



ISSN 1614-564
 www.verwaltung.uni-koeln.de/MitUns

mituns



ZEITSCHRIFT FÜR DIE
 MITARBEITER/INNEN
 DER UNIVERSITÄT ZU KÖLN

MÄRZ 2011



Forschungsmanagement an der Universität zu Köln

+++ SANIERUNG PHILOSOPHIKUM +++ BEGRÜSSUNGSVERANSTALTUNG FÜR NEUE PROFESSORINNEN +++

+++ ERGEBNISSE DER GREMIENWAHLEN +++ KARNEVALSSITZUNG +++ ZAUBERFLÖTE IN DER AULA +++





Liebe Leserinnen und Leser,

seit Ende Februar steht fest: Fünf Jahre nach ihrer Einführung werden die Studiengebühren an den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen zum Wintersemester 2011/12 wieder abgeschafft. Während eine große Zahl der Studierenden diese Entwicklung befürworten wird, ist sie für die Hochschulen mit einigen Problemen und Unwägbarkeiten verbunden. Zwar hat die Landesregierung Kompensationszahlungen zugesagt und die Modalitäten zu deren Sicherung auch für die nächsten Jahre in einem eigenen Gesetz festgeschrieben. Das ist zu begrüßen. Doch selbst wenn die Hochschulen mit den zugesagten Mitteln in Höhe von 249 Mio. Euro jährlich auch auf längere Sicht rechnen können, bleibt abzuwarten, ob es nicht an anderen Stellen zu Kürzungen kommt. Dies wäre allerdings ein falsches Signal. Schließlich haben die Hochschulen mit Hilfe der Studiengebühren, und im Übrigen bei vielen Projekten auch mit Unterstützung der Studierenden, eine große Zahl an Maßnahmen zu einer nachhaltigen Verbesserung der Studienbedingungen auf den Weg bringen können. Dass keine Hochschule hinter die inzwischen sichtbaren Verbesserungen zurückfallen möchte, ist mehr als nachvollziehbar. Und angesichts der absehbar steigenden Nachfrage nach Studienplätzen durch doppelte Abiturjahrgänge und die Abschaffung von Wehr- und Zivildienst, ist es dringend erforderlich, die positiven Entwicklungen an den Hochschulen weiter voran zu bringen.

Neben optimalen Studienbedingungen ist im Wettbewerb der Universitäten um die besten Köpfe auch ein exzellenter Service für die Forschung unverzichtbar. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund der in den vergangenen Jahren stark angewachsenen Drittmittelinnahmen, aber auch mit Blick auf einen erhöhten Service- und Beratungsbedarf bei der Beantragung von EU-Forschungsprojekten. Um unseren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern umfassende und professionelle Unterstützung bieten zu können, wird sich die Universität im Forschungsmanagement vollständig neu aufstellen und die bisherigen Dienstleitungen der Abteilung 62 im Bereich

der Forschungsförderung deutlich ausweiten. Mit dem kürzlich geschaffenen neuen Dezernat für Forschungsmanagement sollen künftig nicht nur Engpässe bei der Antragsbearbeitung verhindert, sondern effizientere Strukturen und Arbeitsabläufe für einen umfassenden Service im Drittmittelbereich implementiert werden. Wie das neue Dezernat aussehen wird und was seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bewegt, erfahren Sie in der vor Ihnen liegenden Ausgabe von MitUns.

Dass es nicht immer leicht ist, sich an einer großen Universität zurechtzufinden, diese Erfahrung machen nicht nur Erstsemester. Während es für Studierende Orientierungsangebote der Fakultäten oder der Zentralen Studienberatung gibt, mussten neue Mitarbeiter lange auf die Unterstützung ihrer Kolleginnen und Kollegen setzen. Seit Ende 2008 organisiert die Abteilung Personalentwicklung der Universitätsverwaltung regelmäßig eine Einführungsveranstaltung, um neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Fakultäten und in der Hochschulverwaltung beim Einstieg in das Unileben zu unterstützen. Im Januar 2011 fand nun erstmals eine vergleichbare Veranstaltung für neu berufene Professorinnen und Professoren statt. Marianne Haas-Rieke berichtet im aktuellen Heft über eine gelungene, auch zum Kennenlernen wichtige Begrüßungs- und Vortragsveranstaltung, die bei den Beteiligten auf viel positive Resonanz gestoßen ist und nun als dauerhaftes Angebot etabliert werden soll.

Ob Sie nun neu an unserer Universität oder schon länger dabei sind, als Mitarbeiterzeitschrift gibt Ihnen MitUns auch regelmäßig einen Einblick in das vielfältige Leben an unserer Universität. In der aktuellen Ausgabe finden Sie wieder viele interessante Themen und Informationen rund um den Arbeitsplatz Universität. Nutzen Sie die Gelegenheit und werfen Sie gemeinsam mit der Redaktion einen Blick hinter die Kulissen und über Bauzäune. Dabei – und natürlich beim Lesen im aktuellen Heft – wünschen wir Ihnen viel Freude.

Dr. Johannes Neyses

Prof. Dr. Axel Freimuth

IMPRESSUM

Herausgeber:
Der Rektor der Universität
zu Köln, Prof. Dr. Axel Freimuth,
Der Kanzler der Universität zu Köln,
Dr. Johannes Neyses

Redaktionsleitung: Dr. Meike Hauser

Redaktion: Ulf Gärtner, Susanne Geuer,
Irmgard Hannecke-Schmidt, Claudia Herrmann,
Katayon Kranke, Christina Meier, Dr. Ralf Müller,
Ursula Pietsch-Lindt, Eckhard Rohde,
Andreas Witthaus

Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe:
Andreas Böhnke, Susanne Geuer,
Marianne Haas-Rieke, Dr. Meike Hauser,
Claudia Herrmann, Anja von Lovenberg,
Christina Meier, Janka Mortag,
Dr. Ralf Müller, Markus van de Sand

Titelfoto: Mikroskopische Untersuchung
altägyptischer Farben
Foto: Dirsing/Schorn

Erscheinungsweise: viermal im Jahr

Auflagenhöhe: 4.300 Stück

Gestaltung: Wolfgang Diemer, Köln

Anzeigenverwaltung/Druck:
Köllen Druck + Verlag GmbH
Ernst-Robert-Curtius Str. 14,
53117 Bonn-Buschdorf

Anzeigen:
Rohat Atamis, Telefon: 0228 98982-82,
Telefax: 0228 98982-99,
E-Mail: verlag@koellen.de, www.koellen.de

Anschrift:
Redaktion der Zeitschrift für die
MitarbeiterInnen der Universität zu Köln
Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln
E-Mail: ma.zeitschrift@verw.uni-koeln.de

Leserbriefe werden grundsätzlich abgedruckt.
Die Redaktion behält sich vor, diese bei
Bedarf zu kürzen. Anonyme Beiträge
können nicht abgedruckt werden.

ISSN 1614-564

ARBEITSLEBEN

4 I do it my way

Mein Weg zur Arbeit von Susanne Geuer

6 Engagement und Verantwortung

Interview mit der Jugend- und Auszubildendenvertretung

7 Das GroßkundenTicket kommt

14. Sommerkindercamp

Handlungsanleitung für den Führungsalltag verabschiedet

TITELTHEMA

8 Forschungsmanagement an der Universität zu Köln

BAUSTELLEN

12 Startschuss für die Sanierung des Philosophikums

13 Das Studierenden Service Center wächst

PERSONALIA

14 Ergebnisse der Gremienwahlen

15 MitUns gratuliert zum Dienstjubiläum

VERANSTALTUNGEN

16 Wer neu ist, braucht Orientierung

Begrüßungsveranstaltung für neue Professorinnen und Professoren

18 Alles für uns Pänz!

Karnevalssitzung zugunsten der Universität-Kinderklinik

20 Uni-verseller Mozart

Octavia Schällig berichtet über das Gastspiel der Kölner Oper in der Aula

22 Leinen los für „Unser Raumschiff Erde“

Innovationsministerin Svenja Schulze eröffnet zdi-Schülerlabor

23 Referententreffen 2010

Führung und Weiterbildung gehen Hand in Hand

24 Betriebliches Vorschlagswesen

Vier neue Verbesserungsvorschläge ausgezeichnet

26 Pinnwand

Inhalt



Zu Gast in der Aula: „Die Zauberflöte“



Es ist Montag, der 10. Januar 2011, 6:50 Uhr. Die Sonne wird erst um 8:05 Uhr aufgehen. Aber das Wetter ist bedeckt und daher ist es noch ungewiss, ob es an diesem Tag wirklich hell werden wird. Wir befinden uns im tiefen Osten von Köln. Ein Mensch holt sein treues Ross, sein Fahrrad, aus dem Stall. Er wird sich gleich, nachdem er seine Satteltaschen am Gepäckträger befestigt hat, hinauf schwingen und in die Pedale treten. Zunächst noch zwischen Gärten und dunklen Einfahrten her wird seine Fahrradlampe das einzige Licht sein; dann entlang der Linie 3 Richtung Deutz wird er in die Stadt eintauchen. Bis zum Schleichweg am Bahndamm wird er die Waldecker Straße entlang fahren. Dann zwischen Schrebergärten und Gestrüpp wieder in der fast vollständigen Dunkelheit verschwinden und erst hinter dem neuen Messehotel und der Design-Post wieder im Bild erscheinen.

Dies ist die erste Hälfte meines Winterwegs zur Arbeit. Jedenfalls immer dann, wenn nicht Schnee und Eis es verhindern. Die ersten Meter brauche ich, um die Temperatur zu testen, mich einzufühlen ins Fahren: Wie viel Energie habe ich heute? Bin ich ausgeruht, warm genug angezogen? Werde ich schnell sein? Brauche ich noch die Mütze zum Stirnband? Die winddichte Regenhose dient über der Jeans auch als Kälteschutz. Auch meine Jacke ist weniger dick als winddicht. Darunter, je nach Temperatur, diverse Fleecejacken. Das Fahren im Winter ist speziell und bedarf etwas Vorbereitung.

In den dunklen Schleichwegen tauchen entgegenkommende Passanten erst im letzten Moment an den Rändern meines Gesichtsfeldes, scheinbar aus dem Nichts, auf. Ich erschrecke mich jedes Mal. Manchmal

drückt der Fahrtwind die warme Atemluft gegen das Gesicht. Dann beschlägt meine Brille bei jedem Atemzug. Ebenso unangenehm wie Regentropfen auf den Gläsern. Der 10. Januar ist aber ein trockener Tag. Also kein Nieselregen, der die Sicht behindert. Nur kalt ist es. Mein Gesicht brennt. Weit entfernt das Rücklicht eines anderen Fahrrades. Ich rutsche etwas auf dem Sattel, weil die Regenhose so glatt ist. Die Fleecehandschuhe sind zu groß und unförmig. Ich habe keinen guten Griff am Lenkrad. Da muss ich mir noch was Besseres besorgen. Spätestens in Deutz denke ich nicht mehr daran. Auf der Deutzer Brücke fahre ich auf dem Fußgängerweg, dicht am Geländer, um den Pegelstand abzulesen: 9 Meter 45. Die untere Promenade ist überspült, aber die Häuschen stehen im Trocknen. Ein Glück für die Anwohner.

Ein warmes Büro wartet

Über den Heumarkt fahre ich dann in die Gürzenichstraße. Von hier ab unterscheiden sich mein Winter- und mein Sommerweg nicht mehr voneinander. Alles ist hell, und ich fahre windgeschützt zwischen den hohen Geschäftsgebäuden. Hinter Peek und Cloppenburg links bis zur Cäcilienstraße. Auf dem Radweg bis zum Überweg am Gesundheitsamt. Hier gibt es die Temperaturanzeige, die im Sommer meistens falsch ist. Aber im Winter ist sie ok. Und die Uhrzeit gibt's auch. Minus zwei Grad um 7:23. Jetzt ist es nur noch ein Katzensprung bis zur Greinstraße. Nur den Barbarossaplatz muss ich noch schaffen. Diesen Moloch, Schandfleck der übelsten Sorte, wo ich mir die Fahrspur auf die Luxemburger- mit den Abbiegern in die Kyffhäuser Straße teilen muss. Gefährlich. Das ist die übelste Stelle auf meinem Weg. Aber alle Alternativen

habe ich mit der Zeit verworfen, weil sie andere Ärgernisse oder extreme Verzögerungen mit sich bringen. Mein Trost: Ein warmes Büro wartet auf mich mit einer startklaren Kaffeemaschine, und es sind nur noch ein paar hundert Meter. Das Institut ist noch fast menschenleer. Zeit genug, wieder eine normale Gesichtsfarbe anzunehmen und mich aus Regenhose und Winterzeug zu schälen.

Sobald es Frühling wird, werde ich wieder über die Mülheimer Brücke fahren und dann den Rhein entlang, hinter mir die aufgehende himbeerfarbene Sonne, das Wasser silbern und dunstig zu meiner Linken. In diesem Frühlingmorgen-Licht auf den Dom zuzufahren, ist unsagbar schön. Er wirkt so leicht und filigran – ein Scherenschnitt vor bläulichem Himmel. Möwen gleiten sehr weit oben! Da schmilzt mein Kölnerinnenherz. Nur schade, dass ich der Sonne immer den Rücken zuwenden muss auf meinem Weg.

Stimmübungen und Frühsport

Die Jogger und Fahrradfahrer, mit denen ich allmorgendlich diese Eindrücke teile, kenne ich mittlerweile. Vieles wiederholt sich und wird zur Grundmelodie meines Sommermorgens: Ein Japaner oder Koreaner, der irgendwo zwischen Bastei und Zoobrücke, unmittelbar am Ufer-Rand der Promenade, sein Gesicht der aufgehenden Sonne entgegen hält, die Augen halb geschlossen, und singt. Stimmübungen eines Opernsängers. Irgendwann fehlt er. Ich warte auf den nächsten Sommer. Vielleicht ist er wieder da.

Ein sehr alter Herr in schwarzem T-Shirt und Trainingshose kommt mir über mehrere Jahre mehrmals in der Woche entgegen.





Von Susanne Geuer

Er ist hager, klein, zierlich. Ich schätze ihn auf weit über 80. Seine Schritte sind schlurfend, schräg, seine rechte Schulter etwas vorgeschoben. Es ist mehr ein Stolpern als ein Laufen, denke ich. Im letzten Sommer kam er nicht mehr. Eine ältere Dame mit Kopftuch, Sportschuhe unter der langen Hose, schreitet kraftvoll aus und bewegt die Arme energisch vor und zurück. Ebenso die Freundinnen mit den Nordic-Walking-Stöcken. Ich sehe sie mindestens an drei von fünf Tagen. So wie auch die jungen Männer in den Zwanzigern, die Frühsport und rege Konversation miteinander verbinden. Je nachdem, wer von uns sich früher auf den Weg gemacht hat, sehen wir uns erst in der Altstadt oder schon am Axa-Hochhaus. Anfangs habe ich mal Fahrradfahrer gegrüßt, die mir jeden Morgen entgegen kamen. Aber ich wurde ignoriert. Offenbar ein faux pas, in die fremde «Fahrzeit» einzudringen.

Spannend sind die zahlreichen Flusskreuzfahrtschiffe, die am Ufer fest gemacht haben. Manche sind sehr luxuriös und haben sogar kleine Balkone an jedem Zimmer. Ich versuche mir vorzustellen, ich wäre jetzt einer der frühstückenden Menschen dort an den weiß gedeckten Tischen, in diesem Licht durchfluteten Speisesaal. Kaffeeduft würde mich umgeben, ich hätte Urlaub und würde mich auf einen Stadtbummel freuen. Zwischen den Bissen in mein Brötchen hebe ich immer wieder den Blick, um die Aussicht zu genießen. Wie wäre es wohl, hier als Tourist anzulegen und Köln mit fremden Augen anzuschauen?

Ein Stückchen Urlaub

In den Hochbeeten entlang der Promenade zwischen Zoobrücke und Dom blühen Zierbäume. Flieder, Japanische Kirsche, Zierap-

fel leuchten in sahnigem Weiß, Rosa und Violett. Fronleichnamfarben. Dazwischen immer Freiräume mit je einer Parkbank. Unter einer der Bänke liegt nahezu jeden Morgen ein Haufen Sonnenblumenschalen. Seit zwei Jahren mindestens. Ich stelle mir eine Gruppe junger Männer vor, die sich abends hier versammeln. Das Rheinufer als Alternative zum Dorfplatz. Man trifft sich und lässt den Tag ausklingen.

Diese Wege zur Arbeit im Frühjahr sind reine Freude und fast ein Stückchen Urlaub. Ich strecke mich, entspanne die Schultern und den Rücken. Wenn ich am Nachmittag zurück fahre, wird es hier voller Menschen sein, die alle den Sonntag genießen wollen. Das bleibt dann den ganzen Sommer so. Auf den Bänken sitzen Lesende oder Liebende, die einen in eine Zeitung, die anderen ineinander vertieft. Kinder mit ihren Rädchen, Hunde, Skater, und jede Menge Fußvolk werden es unmöglich machen, in einem Tempo dahin zu gleiten, das den Fahrtwind spüren lässt. Wenn dann auch noch die kleine gelbe Touristeneisenbahn vor mir ist, geht gar nichts mehr. Aber um 7 Uhr morgens ist bekanntlich die Welt noch in Ordnung und die Luft noch sauber und duftend.

Neue Wege ausprobieren

Wenn ich mit der Straßenbahn zur Uni fahre, bekomme ich eine Stunde Lesezeit pro Werktag geschenkt. Das macht sich bemerkbar: Ich bin viel schneller mit meinen Büchern durch. In der Fahrradzeit habe ich dafür mein Ausdauertraining mit täglich etwa 90 Minuten Fahrzeit absolviert. So hat alles seine Vor- und Nachteile. Und ja, es kommt vor, dass eine spannende Passage in meinem Buch die Entscheidung erzwingt,

dass ich heute mit der Bahn fahre. Zeitweise machte es Spaß, den Fahrrad-Weg immer wieder zu variieren: Mal über Kalk, an der Köln-Arena vorbei und die Deutzer Freiheit runter, mal über Mülheim, Auenweg und Hohenzollernbrücke. Für jede Laune und Einkaufsliste den richtigen Weg. Es soll ja auch gut fürs Gehirn sein, ‚neue Wege‘ auszuprobieren und im Alltag zu variieren. Aber ich habe mittlerweile meine Lieblingsstrecken. Wichtig ist eine möglichst lange Fahrzeit ohne Ampelunterbrechungen oder dergleichen. Das ist entscheidend für den Trainingseffekt. 30 Minuten am Stück sind Minimum. Danach punktet eine schöne Umgebung und Ruhe vor allzu dickem Verkehr, auch Stille, um es genau zu sagen. Um der Seele was Gutes zu tun und weil mich Lärm immer wütend macht, möchte ich einen möglichst stillen Weg zum Start in den Tag.

Seit ich mein neues Spielzeug, den Kilometerzähler, habe, treibt mich der Ehrgeiz, meine Durchschnittsgeschwindigkeit zu erhöhen. Daran lese ich meine Trainingsfortschritte ab. Ich versuche im Jahresdurchschnitt auf mindestens dreimal Fahrrad pro Woche zu kommen. Im Sommer ist es natürlich viel netter und gerne auch jeden Tag, im Winter brauche ich zwischendurch mal eine Pause. Es fällt mir insgesamt aber immer leichter, meinen inneren Schweinehund auch bei weniger idealem Wetter zu besiegen und mich hinterher darüber zu freuen. Und wenn es wirklich mal ganz unwirtschaftlich ist und ich so gar keine Lust mehr auf Fahrrad habe, dann kann ich immer noch auf die Bahn umsteigen für eine Strecke oder auch nur einen Teil des Wegs. Mein Fahrrad darf dann aus dem Fenster gucken und sich ausruhen ... ■



Seit 2009 gibt es eine Aktion des ADFC mit der AOK zum Thema „Mit dem Rad zur Arbeit“. Jede/r kann mitmachen, die/der sich für den Aktionszeitraum 2011 (1. Juni bis 31. August) rechtzeitig angemeldet hat. Es gibt sogar etwas zu gewinnen. Mehr Infos zu Anmeldefrist und Mitmachbedingungen unter <http://www.mit-dem-rad-zur-arbeit.de/infoservice/index.php> <http://www.adfc.de/Aktionen--Kampagnen/Mit-dem-Rad-zur-Arbeit/Uebersicht-Mit-dem-Rad-zur-Arbeit>

Fotos: Susanne Geuer, Dieter L./pixelio (u.M.), Ingelatte/pixelio (u.2.v.l.), Pino Madeo/pixelio (o.2.v.l.), www.jenpix.de/pixelio (o.l.)

ARBEITSLEBEN





Ewgeni Krasow, Waldemar Schumann, Sarah Schönthier, Ümit Topkara

Engagement und Verantwortung

Text und Foto: Christina Meier

ARBEITSLEBEN

Mitte des Jahres wird wieder eine Jugend- und Auszubildendenvertretung gewählt. MitUns hat die jungen Leute der amtierenden JAV gefragt, was sie bewogen hat, dieses Amt anzutreten, was sie erlebt haben und welchen Gewinn sie daraus mitnehmen.

MitUns: Wie seid Ihr auf die JAV aufmerksam geworden?

Ewgeni Krasow: Bei mir war es der Vorgänger Tobias Hanke, aus der vorherigen JAV.

Waldemar Schumann: Mein Bruder Roman. Der hat auch hier gelernt und war in der früheren JAV.

Sarah Schönthier + Ümit Topkara: Unser Meister, Herr Metzner, hat uns von der JAV-Arbeit erzählt und uns überzeugt.

MitUns: Seid ihr eingearbeitet worden?

ÜT: Zum einen hat Herr Metzner viel über die Arbeit der JAV erzählt. Zum anderen hat uns Tobias Hanke aus der früheren JAV begleitet.

WS: Herr Walz (Vorsitzender des PRnw., Anm. d. Red.) hat uns einiges erklärt. Außerdem hat das Grundlagenseminar für die JAV-Arbeit sehr geholfen.

SSch: Ich habe auch ein Seminar speziell zum Thema „Übernahme für Azubis“ besucht.

EK: Ich habe beide Seminare besucht. Das war richtig gut. Wir haben gelernt, wie man die Azubis anspricht und dass es manchmal besser ist, wenn die Leute von sich aus kommen. Alles auf spielerische Art.

MitUns: Was macht die JAV-Arbeit aus?

ÜT: Die JAV vermittelt bei Problemen z.B. zwischen Meister und Azubi. Wir sind selber Azubis im selben Alter wie alle anderen. Wir können Infos einholen. Und wir haben gelernt, keine voreiligen Schlüsse zu ziehen oder Entscheidungen zu treffen.

MitUns: Was hat euch motiviert?

SSch: Eine Motivation war, die Universität kennen zu lernen, die anderen Ausbildungsstätten zu sehen. Man kann sich für andere Azubis einsetzen, z.B. bei Problemen mit ihren Chefs. Dann führen wir Gespräche.

ÜT: Ich hatte schon Interesse an der Schüler-

vertretung während meiner Schulzeit, aber mich nicht getraut. Heute bin ich beeindruckt, wie gut das ist. Ich habe dadurch an Erfahrung gewonnen und auch soziales Engagement gezeigt. Ich hätte nicht gedacht, dass man so viel aus sich herausholen kann.

EK: In der Schulzeit ist das an mir vorbeigezogen. Durch Tobias Hanke habe ich den Mut gewonnen, Verantwortung zu übernehmen.

WS: Aus der Werkstatt herauszukommen und mit dem Personalrat zusammenarbeiten zu können. Aus den dreieinhalb Jahren Lehrzeit werde ich viel mitnehmen.

MitUns: Gab es Erfolge?

SSch: Nicht immer.

ÜT: Aber einmal konnten wir eine drohende Kündigung abwenden. In Gesprächen mit dem Azubi, mit dem Ausbilder, dann mit allen gemeinsam und der Personalabteilung konnten wir dann einen Kompromiss finden.

EK: Wir haben Informationen über die Abschlussprämie eingeholt und können jetzt sogar der Personalabteilung Auskunft geben.

WS: Wir konnten auch Anfragen zu Weiterbildungen beantworten, ob die genehmigt waren.

MitUns: Wie habt ihr kundgetan, dass es euch gibt?

SSch: Wir haben die Kick-off-Veranstaltung für Azubis mitorganisiert. Und uns natürlich als JAV vorgestellt.

ÜT: Wir hatten keine eigene Veröffentlichung, aber beim Rundgang der Azubis waren wir dabei. Und jeder von uns hat Visitenkarten. Wir hatten sogar einmal überlegt, ein Sommerfest für die Azubis zu veranstalten.

WS: Wobei das schwierig zu organisieren ist. Alle Azubis haben an unterschiedlichen Tagen Berufsschule und so.

MitUns: Was hat euch die Arbeit persönlich gebracht?

ÜT: Selbstvertrauen und Verantwortungsbewusstsein. Das gute Gefühl, Erfolg zu haben. Man muss aber trennen zwischen

dem, was einen beruflich und persönlich weiterbringt.

SSch: Ja. Ein Ehrenamt ist vielleicht nicht immer beruflich von Vorteil.

WS: Ich hätte nie gedacht, dass man als JAV'ler so wahrgenommen wird, als Respektsperson. Vom Personalrat und auch von den Meistern.

EK: Ich habe gelernt, freier reden zu können, nicht mehr ganz so schüchtern zu sein.

SSch: Durch Konfrontation haben wir gelernt, dass auch andere Leute nur Menschen sind. Wir haben eine gute Unterstützung durch den Personalrat. Vielleicht besser als in der freien Wirtschaft, weil dort mehr Druck herrscht. In anderen Firmen gibt es teilweise keine Betriebs- oder Personalräte. Hier hatten wir tolle Unterstützung durch die Uni, durch Vorgesetzte.

EK: Wir werden ernst genommen, auch von der Personalabteilung.

MitUns: Was hättet ihr besser machen können?

SSch: Die Übernahme für alle Azubis für ein Jahr erreichen.

EK: Wir hatten schon überlegt, wie wir das hinkriegen vor den Landtag nach Düsseldorf zu ziehen und uns dafür zu engagieren.

SSch: Hier an der Uni fehlt der Austausch zwischen den Fakultäten, dass alle die Übersicht haben, wo Stellen frei sind oder werden. Dann könnte man vielleicht planen, dort auch Azubis zu übernehmen. Gerade für die Bürokaufleute wäre das gut.

MitUns: Was gibt ihr der neuen JAV mit auf den Weg?

SSch: Ihr werdet nicht im Regen stehen gelassen. Es gibt viel Unterstützung durch den Personalrat, gerade von Herrn Walz und Frau Militzer (Büro der Personalräte, Anm. d. Red.).

EK: Frau Skowronnek aus der Abteilung 42 nimmt die JAV mit an die Hand. Ihr müsst keine Großveranstaltung planen.

WS: Ich wäre gerne wieder dabei bis zum Abschluss meiner Ausbildung. Und solange, wie wir noch dabei sind, arbeiten wir gerne die neuen JAV'ler ein.

MitUns: vielen Dank für dieses Gespräch! ■

Das GroßkundenTicket kommt

Einen Monat später als geplant startet zum 1. April 2011 das neue GroßkundenTicket. Es löst das alte Jobticket ab, das am 31. März 2011 seine Gültigkeit verliert. Grund für die Verzögerung sind die langwierigen Vertragsverhandlungen der beteiligten Hochschuleinrichtungen (neben der Universität sind dies u.a. die Fachhochschule Köln, die Kunsthochschule für Medien, die Universität Bonn sowie die Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg) mit dem VRS und den KVB, die jedoch letztendlich erfolgreich verlaufen sind.

Trotz der einmonatigen Verschiebung des Starttermins soll der Übergang vom alten Jobticket auf das neue GroßkundenTicket für die Nutzer möglichst reibungslos verlaufen. Aus diesem Grund gelten die Jobtickets bis zum 31. März 2011 weiter, die Gültigkeit verlängert sich, ohne dass dies von Seiten der Nutzer beantragt werden muss. Das neue GroßkundenTicket gilt ab dem 1. April 2011. Die Ausgabe der neuen

Tickets erfolgt vom 21. bis 31. März von 9.00 bis 16.00 Uhr am Infostand im Hauptgebäude der Universität. Für die Ausgabe bringen Sie bitte Ihren Personalausweis als Identitätsnachweis mit. Die alten Jobtickets müssen nach dem 1. April zurückgegeben werden. Sie werden zentral am Infostand angenommen.

Gegenüber dem alten Jobticket gibt es mit dem GroßkundenTicket eine wesentliche Veränderung bei der Preisgestaltung. Denn das neue Ticket sieht anders als das Jobticket keine Preisstaffelung für Nutzer mit Wohnort innerhalb des VRS-Bereiches vor. Die Preisstufen 1 bis 3 des Jobtickets ersetzt beim GroßkundenTicket ein einheitlicher Normalpreis von 49,95 Euro. Gestaffelt sind die Preise weiterhin in den Übergangstarifen: Für den Übergangstarif VRS/Ahr kostet das GroßkundenTicket 73,95 Euro, für den Übergangstarif VRS/VRR 87,35 Euro. Auszubildende zahlen für den Normalpreis

29,95 Euro, für den Übergangstarif VRS/Ahr 53,95 Euro und für den Übergangstarif VRS/VRR 67,35 Euro.

Wenn Sie das Jobticket bisher nicht genutzt, nun aber Interesse an einem GroßkundenTicket haben, können Sie das Ticket zum jeweils 1. eines Monats abonnieren. Voraussetzung ist, dass Sie ihre Teilnahme bis zum 15. des jeweiligen Vormonats bei Ihrem/Ihrer zuständigen Personalsachbearbeiter/in beantragen. Bei neu eingestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern muss zum Zeitpunkt der Antragstellung der Arbeitsvertrag unterschrieben sein.

Ausführliche Informationen zum GroßkundenTicket sowie einen online ausfüllbaren Teilnahmeantrag finden Sie auf den Internetseiten der Personalverwaltung (http://verwaltung.uni-koeln.de/abteilung41/content/informationen_und_vordrucke/e24802/index_ger.html). ■

SommerKinderCamp

Kinderferienbetreuung

Auch in diesem Jahr gibt es wieder eine Kinderferienbetreuung: Vom 22. August bis 2. September 2011 findet das 14. Kindercamp statt! Teilnehmen können Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren von MitarbeiterInnen und StudentInnen der Universität zu Köln. Organisiert wird das Kindercamp von der Fachgruppe der Didaktiken der Mathematik und der Naturwissenschaften in Zusammenarbeit

mit der Gleichstellungsbeauftragten der Universität zu Köln. Wie gewohnt werden Ihre Kinder von morgens bis nachmittags von engagierten StudentInnen der Universität zu Köln betreut. Während des Kindercamps beschäftigen sich die Kinder mit interessanten naturwissenschaftlichen Projekten. Für das leibliche Wohl ist auch in diesem Jahr gesorgt: Morgens

nehmen wir ab 7:30 Uhr ein gemeinsames Frühstück ein, das Mittagessen wird von der Mensa der Universität zu Köln geliefert und ist speziell auf die Kinder abgestimmt. Um 16.00 Uhr werden die Kinder nach einem ereignisreichen Tag wieder von den Eltern abgeholt.



Weitere Informationen sowie ein Anmeldeformular finden Sie im Internet unter <http://www.mnfdidaktiken.uni-koeln.de/sommerkindercamp.html>

Rahmenbedingungen für gute Führung schaffen

Handlungsanleitung für den Führungsalltag verabschiedet

In den zurückliegenden zwei Jahren haben sich die Führungskräfte der Universitätsverwaltung zusammen mit der Verwaltungsleitung intensiv mit dem Thema Führung auseinandergesetzt. In einem gemeinsamen Diskussionsprozess wurden Führungsgrundsätze entwickelt und, daraus abgeleitet, entsprechende Führungskompetenzen definiert. In Zusammenhang mit dieser Diskussion und der Verabschiedung des Führungskompetenzmodells zeigte sich sehr schnell, dass für die tägliche Arbeit auch die Rahmenbedingungen große Bedeutung haben. Diese wurden unter engagierter Mitwirkung der Führungskräfte und einer Arbeitsgemeinschaft nun in einer Handlungsanleitung für den Führungsalltag zusammengefasst. Die Handlungsanleitung enthält u.a. Hinweise und Empfehlungen zum Besprechungs-, Zeit- und Mailmanagement.

Der Verwaltungsleitung ist es hierbei ein besonderes Anliegen, ihre Führungskultur (vor) zu leben, sie im Alltag für alle erlebbar und in der täglichen Zusammenarbeit spürbar zu machen. Die Umsetzung der gemeinsam beschlossenen Grundsätze gehört daher zu den verbindlichen Aufgaben und Zielen jeder Führungskraft in der Universitätsverwaltung. Die Handlungsanleitung ist am 4. Februar 2011 in Kraft getreten. Mehr darüber erfahren Sie in der Juni-Ausgabe von MitUns.

Das neue Dezernat 7

Die Fragen stellten Susanne Geuer und Christina Meier

In den vergangenen Jahren wurden die Forschungsförderung und die Drittmittelverwaltung in der Abteilung 62 des Dezernates 6 betreut und bearbeitet. Die Einrichtung eines neuen Dezernats für Forschungsmanagement im Mai 2010 ist im Wesentlichen darauf zurück zu führen, dass die Anforderungen an die Drittmittelverwaltung, erfreulicherweise auch bedingt durch die enorme Steigerung des Drittmittelvolumens der Universität, in letzter Zeit exorbitant gestiegen sind. Die Drittmittleinnahmen der Universität zu Köln sind auf inzwischen fast 120 Millionen Euro pro Jahr (inkl. Medizin) angewachsen.

Interview mit Dr. Matthias Hendrichs

MitUns: Lieber Herr Dr. Hendrichs, was hat Sie motiviert, an die Universität Köln zu kommen? Sind Sie Kölner?

Matthias Hendrichs: Ich komme aus Bad Münstereifel, das liegt so deutlich im Einzugsbereich von Köln, dass ich keine Probleme habe, mich hier zu Hause zu fühlen. Aber das ist nicht der Grund für meinen Wechsel an die Universität, eher ein netter Nebeneffekt. An die Universität zu Köln bin ich gekommen, weil mich neue und große Herausforderungen reizen und mir hier die Chance geboten wurde, „mein“ Thema, nämlich die Unterstützung und Begleitung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, so zu realisieren, wie ich mir das seit vielen Jahren gewünscht habe. Wir haben hier die Chance, das Thema Forschungsmanagement an einer sehr großen und komplexen Universität professionell und beispielhaft aufzustellen – und „da simmer dabei“...!

Aus der früheren Abteilung 62 ist nun ein ganz neues Dezernat geworden. Hat sich das Arbeitsaufkommen im Bereich Drittmittel und Forschungstransfer so sehr erhöht?

Wir haben vorhandene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und deren Kompetenz in das neue Dezernat integrieren können und dafür bin ich sehr dankbar, denn ohne die

Kenntnisse und die Leistung dieser Mitarbeiter wäre an eine Realisierung unseres hohen Anspruchs gar nicht zu denken. Die Anforderungen im Drittmittelbereich verändern sich laufend, das ist ein unheimlich dynamisches und auch kompetitives Feld, in dem sich viele Hochschulen in einem Wettbewerb um dieselben Töpfe befinden oder begeben müssen. Ich denke, dass hat man an der Universität zu Köln erkannt und hier entsprechend reagiert. Ich bin überzeugt, dass wir eine Struktur erreichen werden, mit der wir in diesem dynamischen Teil der Hochschul- und Forschungsförderung sehr gut aufgestellt sind.

Wie wurde das Dezernat 7 organisiert?

Wir haben die Aufgaben und Prozesse, aber auch die vorhandenen Kompetenzen und Vorlieben grundlegend und sachgerecht analysiert und die nun gefundenen Zuteilungen im Dezernat gemeinsam entwickelt. Wir haben zur Zeit vier Abteilungen, die wir Teams nennen und in denen die unterschiedlichen Aufgaben klar zugeordnet sind und die ihre Themenfelder selbständig weiter entwickeln. Diese Teams stellen sich selber noch kurz vor, so dass ich das hier nicht weiter ausführen muss. Zusätzlich haben wir Kollegen – Spezialisten – im Dezernat, die für die teamübergreifende Qualitätssicherung sorgen oder im Vertragsmanagement unterstützen.

Die Struktur ist aber nur ein Gerüst, das erst die motivierten und engagierten Mitarbeiter mit Leben füllen. Und bei uns



Foto: Merle Hetteshelmer

ist Leben in der Bude, da gibt es viel zu tun und zu entwickeln in allen Abteilungen, und ich habe das Gefühl, dass wir alle gemeinsam die vielen und nicht immer einfachen Aufgaben mit großem Engagement angehen. Deshalb bin ich auch sehr sicher, dass wir die Erwartungen erfüllen und unsere Ziele erreichen werden.

Was sind denn die Ziele Ihres Dezernats?

Zufriedene und erfolgreiche Forscherinnen und Forscher, denen wir hilfreiche und nützliche Unterstützung bieten. Und wenn wir das schaffen, wenn die Projekte, und auch die komplexen Projekte, wie geschmiert, d.h. im Grunde völlig unauffällig und unaufgeregt laufen, wenn die Abwicklung der Projekte die Forscher keine unnötige Zeit kostet, dann wird sich hoffentlich auch die Bereitschaft für die Beantragung weiterer und noch komplexerer Drittmittelprojekte erhöhen. Und das ist unser Ziel innerhalb der Verwaltung und für die Universität insgesamt: Erhöhung der Drittmittleinnahmen.

Was sagen die Kunden?

Das fragen Sie am besten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler selbst! Bei uns kommen viele positive Rückmeldungen an. Aber ich muss auch sagen: Wir sind noch nicht da, wo wir hin wollen und in den nächsten Jahren auch hin kommen. Also sind die jetzigen Rückmeldungen eher eine Orientierung für den weiteren Weg. Und diesen Weg der Professionalisierung und Erhöhung der Serviceleistungen werden wir ganz konsequent und unbeirrt fortsetzen. Richtig relevant wird Ihre Frage daher aus meiner Sicht in drei bis vier Jahren – und da hoffe ich auf eindeutige und positive Rückmeldungen.

Haben Sie eine Zukunftsvision?

Wir werden die Chance, die sich uns an der Universität zu Köln bietet, nutzen, und ich bin zuversichtlich, dass wir hier das Thema Forschungsmanagement mit all seinen Facetten in organisatorischer, hochschul- und haushaltsrechtlicher sowie administrativer Hinsicht und im Sinne der professionellen

Dr. Matthias Hendrichs

Forschungsmanagement

Unterstützung und Begleitung der Leistungsträger der Universität so gut und anforderungsgerecht umsetzen, dass wir in der deutschen Hochschullandschaft Maßstäbe in diesem zukunftsrelevanten Thema setzen können – das ist unsere Vision und das Ziel, für das wir arbeiten.

Team 72 „Großprojekte“

Eine ganz grundsätzliche Frage vorneweg, liebe Frau Arntz: Was verstehen Sie unter „Großprojekten“?

„Groß“ nennen wir die Forschungsprojekte der Universität, die besonders komplex, abstimnungsintensiv und eben auch vom Gesamtvolumen her groß sind. Darunter fallen klassischerweise die Sonderforschungsbereiche oder auch die Exzellenzprojekte der Universität, aber auch umfangreiche Förderungen aus den Bundesministerien. Hier geht es aber nicht nur um viel Geld, sondern auch um Prestige und Attraktivität der Forschungsleistung der Universität. Auch das Professorinnenelement zur gezielten Unterstützung von Wissenschaftlerinnen ist bei uns angesiedelt. Bei diesen anspruchsvollen Aufgaben werden wir tatkräftig unterstützt von einem internen Team, das von Herrn Henkler geleitet wird.

Sie sind seit 2009 als Forschungsmanagerin an der Universität tätig. Was hat sich aus Ihrer Sicht mit der Einrichtung des neuen Dezernats verändert?

Es hat sich sehr viel verändert, strukturell und auch inhaltlich. Ich war zunächst in der Abteilung 62 angesiedelt und habe dort versucht, für die Großprojekte eine neue Art von Unterstützung in der Verwaltung darzustellen. Dieses neue Serviceverständnis ist bei den Wissenschaftlern schnell auf große Zustimmung gestoßen, weil sie schon

Team 72 Großprojekte

Universitätsstraße 45

Claudia Arntz, Teamleiterin (- 1913)

Sandra Staudenrausch, Professorinnenprogramm (- 2407)



Claudia Arntz, Leiterin des Teams Großprojekte

Team 73 „Nationale Förderung“

Liebe Frau Peter, Sie sind stellvertretende Abteilungsleiterin im Team „Nationale Förderung“. Was sind in diesem Team Ihre Aufgaben?

Im Team Nationale Förderung werden alle Drittmittelprojekte mit nationalen Geldgebern betreut. Das sind im Moment gut 1200 Projekte in ganz unterschiedlichen Formaten und mit ganz unterschiedlichen Mittelgebern, die alle ihre speziellen Anforderungen haben. Ich bin für alle Drittmittelprojekte von den mir zugeteilten Professorinnen und Professoren oder Wissenschaftlichen Mitarbeitern zuständig und betreue in dieser direkten Zuordnung die administrativen Aspekte der Forschungsprojekte.

lange um eine umfassenderen Unterstützung neben der reinen Verwaltung ihrer Drittmittel gebeten hatten. Da ich allerdings alleine für alle Großprojekte der Universität zuständig war, konnte die Betreuung jedes einzelnen Projekts nicht in dem Maß erfolgen, wie es jetzt geschieht.

Was planen Sie für die Zukunft, wie soll es weiter gehen?

Um die komplexen Großprojekte angemessen zu begleiten, bedarf es einer engen Abstimmung mit den leitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und den dezentralen Koordinatoren der Projekte. Hier haben wir gemeinsam mit den Sprechern einzelner Projekte neue Konzepte der Zusammenarbeit entwickelt, die wir zur Zeit mit Unterstützung durch die Verwaltungsleitung umsetzen. Wenn das gelingt, können wir eine deutschlandweit einmalige Form von Vernetzung und Qualität in der Projektbegleitung etablieren.

Wir hören viel von Service für die Wissenschaft, was bedeutet das konkret und welchen Service bieten Sie an?

Das ist vielschichtig und fängt an mit der neuen Zuordnung und Gesamtverantwortung für ein bestimmtes Projekt. Früher haben wir uns die Bearbeitung eines Projektes aufgeteilt, jetzt bin ich für alle Arbeitsschritte von a-z zuständig. Das bedeutet erst einmal mehr Arbeit, aber natürlich auch mehr Verantwortung und vor allem mehr Einblick und ist insgesamt sicher eine Verbesserung in der Zusammenarbeit mit den Projektleitern, da jetzt alle Informatio-



Renate Peter, Stellv. Abteilungsleiterin im Team Nationale Förderung (stehend), mit den Kolleginnen (von links) Nora-Samantha Jansen, Claudia Neuburg, Dr. Renate Arlinghaus und Camilla Brodde.

Team 73 Nationale Förderung

Meister-Ekkehart-Straße 11
Dr. Renate Arlinghaus (- 6319)
Camilla Brodde (- 1453)
Claudia Neuburg (- 2132)
Nora-Samanta Jansen (- 2129)
Renate Peter (- 7303)

nen aus einer Hand kommen. Im Moment arbeiten wir an weiteren Angeboten für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Wir wollen mehr Arbeit abnehmen, die Forscher von den administrativen Aufgaben entlasten. Gleichzeitig haben wir viele Projekte in den letzten Monaten revisions-sicher abgeschlossen und uns damit auch auf die Umstellung auf die kaufmännische Rechnungslegung vorbereitet.

Das klingt nach internen Prozessen, aber was davon kommt bei den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wirklich an?

Das ist richtig, wir haben diese neue Aufstellung und Zuordnung zu den Projekten bis Ende des letzten Jahres intern umgesetzt. Dann haben wir aber die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch über die Zuordnungen direkt informiert, und jetzt arbeiten wir an den Kriterien einer schnellen und zielorientierten Kommunikation. Aber wir bieten auch schon ganz konkrete zusätzliche Leistungen, z.B. bereiten wir in Zukunft die Erstellung der Verwendungsnachweise in allen Projekten weitestmöglich vor.

Ich darf aber auch anmerken, dass wir das bisher alles mit dem vorhandenen Personal gestemmt haben und an unsere Grenzen stoßen. Wenn wir über weiteren Service nachdenken oder über die Anforderungen bei der Umstellung auf SAP, sind wir sicher noch nicht so aufgestellt, wie wir uns das wünschen würden. Und der angestrebte weitere Aufwuchs bei den Drittmitteln bedeutet eben gerade bei uns viel zusätzliche Arbeit.

Seit diesem Januar haben wir eine zusätzliche Projektmanagerin im Team und die Einarbeitung und Begleitung macht mir und den Kolleginnen viel Spaß. Wir merken daran sehr deutlich, dass wir einfach sehr viel Wissen zur Projektunterstützung haben und viel zum Gelingen eines Projektes und zur guten Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern selbst beitragen können.



Foto: Britta Radtke

Petra Schreiner-Kaub (zweite von links) mit ihrem Team im EU-Büro (von rechts): Rüdiger Berg, Dorothee Eder und Dr. Christian Klar

Team 74 „Internationale Förderung“ und EU-Büro

Die Universität hat gemeinsam mit der Fachhochschule und der Sporthochschule bei einem landesweiten Wettbewerb zum „Aufbau von Projektmanagementstrukturen für EU-Forschungsprojekte an Hochschulen in NRW“ erfolgreich teilgenommen und wurde mit Fördermitteln in Höhe von insgesamt 350.000 Euro für den Zeitraum von drei Jahren zum Aufbau einer zentralen Projektmanagementstruktur für EU-Projekte belohnt. Das aus diesen Mitteln aufgebaute „EU-Büro der Kölner Hochschulen“ ist angesiedelt im Team 74 „Internationale Förderung“, das von Petra Schreiner-Kaub geleitet wird.

Liebe Frau Schreiner-Kaub, wir haben mit Freude zur Kenntnis genommen, dass es nun ein EU-Büro gibt, in dem sich drei Projektmanager ausschließlich den EU-Projekten mit all ihren Tücken widmen. Welchen Service bietet das EU-Büro den Wissenschaftler/innen an? Können auch die Zwischenberichte und Abschlussberichte von EU-Projekten im Dezernat erstellt werden?

Im EU-Büro sind seit Ende letzten Jahres eine neue Projektmanagerin, Dorothee Eder, und zwei Projektmanager, Rüdiger Berg und Dr. Christian Klar, eingestellt, die alle ein großes Maß an Erfahrung und Detailkenntnis aus dem komplizierten EU-Forschungsrahmenprogramm mitbringen. Der Service, den das EU-Büro für die Universität zu Köln und die beiden im Antrag beteiligten Hochschulen anbietet, umfasst so ziemlich alles, was die Wissenschaftler eher lästig finden: das reicht von der Kalkulation der Budgets über die Verhandlung der Verträge bis zur Begleitung der nachfolgenden Audits. Die Wissenschaftler/innen

Team 74 Internationale Förderung und EU-Büro

Meister-Ekkehart-Straße 11
Petra Schreiner-Kaub,
 Teamleiterin (- 5265)
Rüdiger Berg (- 5497)
Dorothee Eder (- 5499)
Dr. Christian Klar (- 5498)

sollen hier maximal entlastet werden, das wollen und können wir.

EU-Projekte, das ist allgemein bekannt, sind vom administrativen Aufwand so kompliziert, dass viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vor einem Antrag im EU-Forschungsrahmenprogramm zurück schrecken. Wie wollen Sie hier motivieren?

Durch echten Service und Kompetenz! Wenn die Wissenschaftler wissen und erfahren, dass wir ihnen bei den zugegebenermaßen anspruchsvollen formalen Anforderungen kompetent zuarbeiten und sie signifikant entlasten, sollte der Blick wieder frei werden für das riesige finanzielle Potential in diesem Förderprogramm, es geht um insgesamt 54 Milliarden Euro, die für ganz unterschiedliche und sehr verschiedene Forschungsthemen zur Verfügung stehen. Im EU-Büro werden bereits viele Projekte betreut, und wir freuen uns über weitere Themen und Anfragen aus der Wissenschaft.

Team 75 „Transfer“ und Gründerbüro

Die Kooperationsprojekte mit der Industrie, die Begleitung von Gründungen in der Universität und die Verwertung von Forschungsergebnissen sind Teil der Aufgaben im Team Transfer, das von Joachim Zielinski geleitet wird.

Lieber Herr Zielinski, Wissenschaftler der Physikalischen Chemie der Universität Köln haben im Januar 2011 zusammen mit Wissenschaftlern der FH Trier den Sonderpreis des 8. Hochschulpreises ‚patente Erfinder‘ gewonnen für ihre Idee, hochdruckstabile Diesel-Wasser-Mikroemulsionen in Dieselmotoren zu verwenden und so die Ruß- und Stickoxydbildung zu mindern. Die Wissenschaftler arbeiten zusammen mit einem Großdieselmotorenhersteller in Friedrichshafen, der dieses Verfahren testet und Dieselmotoren entsprechend weiterentwickelt. Haben Sie Herrn Professor Strey und Frau Dr. Bemert beraten als es um die Patentierbarkeit ihres Verfahrens ging? Eine solche Beratung läuft über viele Jahre und der Erfolg hat immer mehrere



Foto: Britta Radtke

Joachim Zielinski, Abteilungsleiter im Team Transfer

Väter – oder besser Mütter. In diesem Fall haben wir, wesentlich auch Sabine Müller, gemeinsam mit der Provendis GmbH (Verwertungsagentur der Hochschulen in NRW, Anm. der Redaktion) die Erfindungen – es handelt sich bei Prof. Strey um eine ganze Patentfamilie – begleitet und betreut. Der Preis ist ein wichtiger Impuls für die weiteren Anstrengungen, hier eine langfristige Verwertung zu erreichen. Wir sind sehr guter Dinge, dass wir hier bald einen beachtlichen Erfolg vermelden dürfen...

Herr Professor Meerholz hat den renommierten Innovationspreis des Landes NRW und gerade auch den Forschungspreis der Universität gewonnen; was bedeutet das für die Arbeit im Team Transfer?

Herr Professor Meerholz ist ein sehr aktiver und umtriebiger Wissenschaftler, der immer auch die Anwendungsaspekte seiner Grundlagenforschung mit im Auge hat. Die hochkarätigen Auszeichnungen sind in erster Linie eine Anerkennung dieser Qualität seiner Arbeit.

Für uns im Team Transfer bedeutet das weiteren Ansporn für unsere Arbeit, denn die Formen der Verwertung sind hier nicht allein in Patenten, sondern auch in Unterstützungsstrukturen für die Forschung

realisiert, die im Rahmen der Gesamtstrategie für den Transfer umgesetzt werden. Auch hier sind wir erst am Anfang und das Thema zieht inzwischen größere Kreise.

Dies sind zwei Beispiele aus der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, die hier naturgemäß höhere Affinität zur Anwendung hat. Wie können die anderen Fakultäten von ihren Angeboten profitieren?

Klassischerweise sind die technischen und ingenieurwissenschaftlichen Fachbereiche die Kandidaten für erfolgreiche Transferprojekte. Diese Fachrichtungen haben wir an der Universität zu Köln nicht – und trotzdem heimsen wir alle Preise ein! Also machen wir und die Forscherinnen und Forscher offensichtlich etwas richtig und gut.

Und das hat nicht primär mit dem Fachthema, sondern viel mehr mit einer Einstellung zu tun. Es muss einen Drang und Wunsch geben, die Forschungsergebnisse auch für die Anwendung nutzbringend weiter zu entwickeln. Und dabei helfen wir, das unterstützen wir für alle Bedarfe, sei es durch Beratung, Schulungen, vertragliche oder organisatorische Begleitung der Umsetzungs-ideen in allen Fakultäten. Und dafür haben wir auch das Gründerbüro, das von Torsten Ziegler sehr kompetent geleitet wird.

Wer also das Gefühl oder auch nur eine leise Ahnung hat, dass in seiner Forschung auch eine Anwendung oder gar ein Marktwert steckt, der sollte sich mit uns in Verbindung setzen. Wir entwickeln gerne gemeinsam mit den Wissenschaftlern ein Verwertungskonzept und unterstützen tatkräftig bei der Umsetzung. ■

Team 75 Transfer und Gründerbüro

Universitätsstraße 45
Joachim Zielinski, Teamleiter (- 4380)
Sabine Müller (- 1691)
Torsten Ziegler (- 1366)

2011

Universitätskonzerte Collegium musicum

und Gäste im Sommersemester 2011
Eintritt frei | www.collmus.com



April

So 10. April | 20 Uhr, St. Aposteln

Jesu, meine Freude
Motetten von J. S. Bach und H. Purcell
Madrigalchor der Universität zu Köln | Leitung: Helmut Volke

Mi 20. April | 20 Uhr, Aula der Universität

Violinabend
Werke von Bach, Mozart, Mendelssohn, Wieniawski, Sibelius
Studierende der HfMT Köln, Klasse Prof. Gorjan Kosuta

Mai

Mi 4. Mai | 20 Uhr, Aula der Universität

Hängende Gärten – Liederabend
Werke von Schönberg und Schumann
Nicole Ferrein, Sopran | Michael Veltman, Klavier

Mi 18. Mai | 20 Uhr, Musiksaal der Universität

ad libitum: *décadence ... opulence*
Improvisationen für ein oder zwei Klaviere
Paolo Álvarez und Laurenz Gemmer, Klavier

Mi 25. Mai | 20 Uhr, Aula der Universität

Volkstöne – Volksliedarrangements
mit den Kölner Vokalsolisten

Juni

Mi 1. Juni | 20 Uhr, Aula der Universität

musica et ratio – musikalische Konstruktionen von 1436 bis heute
I. Xenakis: *Eonta* und Werke von G. Dufay, J. S. Bach, K. Barlow, C. Nancarrow, J. Ockeghem, C. M. Wagner
Martin von der Heydt, Klavier | e-mex ensemble | Ltg.: C. M. Wagner
Ein „Schlüsselwerke“-Konzert im Rahmen von ON – Neue Musik Köln.
ON – Neue Musik Köln wird gefördert durch das Netzwerk Neue Musik, die Stadt Köln und die RheinEnergieStiftung Kultur.

So 5. Juni | 20 Uhr, Trinitatiskirche Köln

a cappella Musik aus der Neuen und der Alten Welt
Harvard-Radcliffe Collegium Musicum (USA) | Leitung: Andrew Clark
Kammerchor der Universität zu Köln | Leitung: Michael Ostrzyga

Startschuss für die Sanierung des Philosophikums

BAUSTELLEN

● 'Das Dekanat befindet sich während der Bauarbeiten im Philosophikum EG R 35-36 sowie R 32'

● 'Der career service / studium integrale, Frau Jessica Lang befindet sich während der Bauarbeiten im Interimscontainer C2 1.OG R 06'

● 'Die Fachschaften befinden während der Bauarbeiten im Interimscontainer C2, EG R 01'

● 'Die Geschäftsstelle für Promotionsprüfungen, Fr. Anna Maria Gottschalk, befindet sich während der Bauarbeiten im Interimscontainer C2 im EG'

● 'Die Studienberatung / Prüfungsamt befindet sich während der Bauarbeiten im Interimscontainer C2 zwischen Hörsaalgebäude und UB, im 1.OG'

bsmann

Im Februar haben die Arbeiten zur Sanierung des Philosophikums begonnen. Im ersten Bauabschnitt werden der Bürotrakt parallel zur Universitätsstraße sowie die Gebäudeteile saniert, die in dessen Verlängerung nach Süden hin liegen.

Im Rahmen der Sanierung werden die Fassaden des Philosophikums in Teilen demontiert und neu aufgebaut. Darüber hinaus werden die Dächer und technischen Anlagen wie Lüftung und Heizung ertüchtigt. Der Innenbereich des Gebäudes wird elektro-, DV- und brandschutztechnisch modernisiert, die WC-Anlagen werden neu

Projektleitung:

Dipl.-Ing. Anja Micevic
Abteilung 52 – Baumanagement
Telefon: 470 – 6336
a.micevic@verw.uni-koeln.de

gestaltet und in jeder Etage Putzmittelräume geschaffen. Ebenfalls saniert bzw. neu gestaltet werden die Behinderten-Toiletten. In den Bibliotheken ist vorgesehen, die Fassade, soweit möglich, nach außen zu versetzen, um zusätzliche Stellfläche zu gewinnen. In der vorlesungsfreien Zeit des kommenden Sommersemesters sollen zudem die im Erdgeschoss zwischen den

Bürotrakten liegenden Seminarräume komplett saniert und neu ausgestattet werden. Teile der bislang fensterlosen Räume werden im Zuge dessen Fenster nach außen erhalten. Wo dies konstruktiv nicht möglich ist, soll das Tageslicht über eine Art Periskop in die Räume geleitet werden. Die Räume können während der Sanierungsarbeiten weiter genutzt werden, mit Rücksicht auf Prüfungen sollen hier in der Woche nach Beginn der vorlesungsfreien Zeit jedoch keine geräuschintensiven Arbeiten durchgeführt werden.

Zur Vorbereitung der Sanierungsarbeiten im ersten Bauabschnitt war es erforderlich, die in den betroffenen Gebäudeteilen untergebrachten Einrichtungen wie das Dekanat der Philosophischen Fakultät und auch Teile der Bibliotheken vorübergehend aus ihren Räumen auszulagern. Das Dekanat ist daher für die Dauer der ersten Bauphase in die Räume des Prüfungsamtes im Erdgeschoss des Philosophikums gezogen, das Prüfungsamt und die Studienberatung der Fakultät sind während des ersten Bauabschnitts im 1.OG einer Containeranlage (C2) untergebracht, die sich zwischen Hörsaalgebäude und Universitäts- und Stadtbibliothek befindet (s. nebenstehender Plan). Die Bücher aus den Bibliotheken des Romanischen Seminars, des Instituts für Skandinavistik und Fennistik sowie Teile der Bestände aus dem Institut für Deutsche Sprache und Literatur I lagern während der Sanierungsarbeiten in der Tiefgarage des Philosophikums, deren Parkfläche für diesen Zweck teilweise gesperrt werden musste. In einer weiteren Containeranlage (C1) befinden sich die Büros der Bibliotheken. Für die Zeit der Sanierung haben die Bibliotheken Möglichkeiten zur Ausleihe ihrer Bestände geschaffen. Die Nutzer können Bücher bei den Bibliotheksaufsichten im Container C1 bestellen und ausleihen. Zum Lesen und Arbeiten steht den Studierenden hier zudem ein großer Lesesaal zur Verfügung.

Der erste Bauabschnitt wird voraussichtlich sechs Monate dauern, so dass die Nutzer der sanierten Gebäudeteile ab September 2011 zurück in ihre Räume ziehen können. Die Planungen sehen vor, dass im Anschluss die nächsten Nutzer in die Containeranlagen bzw. in Ausweichbüros umziehen, so dass die Sanierungsarbeiten im Oktober 2011 mit dem zweiten Bauabschnitt fortgesetzt werden können. ■

Blut spenden! Jetzt!

Agentur Leven | www.alh.de

UNIKLINIK KÖLN

Mo – Mi 13:00 – 20:00 Uhr
Do – Sa 7:30 – 14:00 Uhr

www.uk-koeln.de/blutspende | Tel. 0221 478-4805

Baufortschritt auf dem Südhof

Projektleitung:

Dipl.-Ing. Edith Janker
Abteilung 52 – Baumanagement
Tel.: 470 – 6229
e.janker@verw.uni-koeln.de

Der Rohbau für das neue Studierenden Service Center auf dem Südhof nimmt Formen an. Der Blick auf die Baustelle vom Südfügel des Hauptgebäudes aus zeigt, wie der Neubau wächst.

1 Dezember 2010

Noch wird an der Fertigstellung des Untergeschosses gearbeitet. Zu sehen sind Teile der Deckenschalung und Bewehrung sowie im Vordergrund die fertig gestellten Bohrpfähle. Diese sind aus statischen Gründen erforderlich und befinden sich hier noch vor dem sogenannten Abspitzen. Durch das Abspitzen wird die Bewehrung freigelegt, um eine kraftschlüssige Verbindung mit der Betonplatte zu schaffen. Der auf dem Foto erkennbare Freiraum zwischen den Außenwänden des Untergeschosses und dem verschalteten Erdreich wird als Arbeitsraum benötigt. Er wird nach Abschluss der Arbeiten verfüllt.

2 Januar 2011

Das Untergeschoss ist im Rohbau fertig gestellt. Zu sehen sind Dämm- und Abdichtungsarbeiten an den Außenwänden des Untergeschosses. Die Bohrpfähle im Vordergrund sind nun abgespitzt und die ersten Wände des Gartengeschosses sind geschalt. Der Arbeitsraum wird weiterhin benötigt und ist daher noch nicht verfüllt.

3 Februar 2011

Die Wände des Gartengeschosses im Baufeld 1 (zentraler Bereich mit Foyer etc.) sind fertig gestellt. Die Decken über dem Gartengeschoss sind geschalt und teilweise schon betoniert. Gut zu sehen sind die zum Schutz eingepackten Sichtbeton-Wandscheiben im Foyer. Teile der Außenwände des Erdgeschosses sind bereits betoniert und ausgeschalt.

Im Vordergrund und im Bereich der Baustellenrampe (links) sind die Pfahlroste auf den Bohrpfählen bereits betoniert. Der Arbeitsraum ist nun verfüllt und der letzte Bohrpfahl wird erstellt.

4 März 2011

Die komplette Gründung ist fertig gestellt (Bodenplatte auf Pfahlrosten auf Bohrpfählen) und das Gartengeschoss im Baufeld 1 vollständig betoniert und ausgeschalt. Abweichend vom Terminplan ist auch bereits einen Großteil der Außenwände des Erdgeschosses im Baufeld 1 sowie der Außenwände des Gartengeschosses in den anderen Baufeldern fertig gestellt. Über der Foyerfläche des Erdgeschosses befindet sich ein Wetterschutzdach (ca. 25x25 Meter), das die sensiblen Sichtbetonflächen vor Witterungseinflüssen schützen soll.

BAUSTELLEN



Fotos: Meike Hauser (oben); Schuster Architekten (unten)



Blick vom Grüngürtel auf den Foyerbereich im Erdgeschoss. Links im Bild sind die Konturen des östlichen Lichthofes zu sehen.

Die Universität hat gewählt

In der Zeit vom 25. bis zum 27. Januar 2011 fanden an der Universität zu Köln wieder die Wahlen zum Senat, zum Beirat für die Gleichstellung von Frauen und zu den Engeren Fakultäten statt. Nachdem bereits im Dezember 2010 die Studierenden ihre Vertreter für diese Gremien gewählt hatten, waren nun die Hochschullehrer/innen, die akademischen Mitarbeiter/innen und die weiteren Mitarbeiter/innen an die Wahlurnen gerufen. Der zentrale Wahlausschuss der Universität hat am 28. Januar 2011 das Wahlergebnis festgestellt. Danach sind folgende Personen in die verschiedenen Gremien gewählt:

Senat

Gruppe der Hochschullehrer/innen

Prof. Dr. Mark Ebers (Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät)

Prof. Dr. Hans-Peter Haferkamp (Rechtswissenschaftliche Fakultät)

Prof. Dr. Michael Hallek (Medizinische Fakultät)

Prof. Dr. Claudia Sode (Philosophische Fakultät)

Prof. Dr. Horst Struve (Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät)

Prof. Dr. Reinhard Schneider (Humanwissenschaftliche Fakultät)

Gruppe der akademischen Mitarbeiter/innen

Dr. Michael Faust (Medizinische Fakultät)

Kristina Klein (Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät)

Gruppe der weiteren Mitarbeiter/innen

Stefan Thiel (Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät)

Die Wahlbeteiligung lag bei 53,0 % (Gruppe der Hochschullehrer/innen), 20,0 % (Gruppe der akademischen Mitarbeiter/innen) und 18,4 % (Gruppe der weiteren Mitarbeiter/innen).

Beirat für die Gleichstellung von Frauen

Gruppe der Hochschullehrerinnen

Prof. Dr. Barbara Dauner-Lieb (Rechtswissenschaftliche Fakultät)

Prof. Dr. Ellen Aschermann (Humanwissenschaftliche Fakultät)

Gruppe der akademischen Mitarbeiterinnen
Ruth Lang (Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät)

Susan Schahabi (Verwaltung)

Gruppe der weiteren Mitarbeiterinnen

Andrea Jackmuth-Scheele (Verwaltung)

Anja Micevic (Verwaltung)

Die Wahlbeteiligung lag bei 62,0 % (Gruppe der Hochschullehrerinnen), 16,3 % (Gruppe der akademischen Mitarbeiterinnen) und 21,5 % (Gruppe der weiteren Mitarbeiterinnen).

Engere Fakultät der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät

Gruppe der Hochschullehrer/innen

Prof. Dr. Christoph Kuhner

Prof. Dr. Bernd Irlenbusch

Prof. Dr. Ludwig Kuntz

Prof. Dr. Marc Oliver Bettzüge

Prof. Dr. Carsten Burhop

Prof. Dr. Peter Funk

Prof. Dr. Matthias Pilz

Prof. Dr. André Kaiser

Prof. Dr. Karsten Hank

Gruppe der akademischen Mitarbeiter/innen

Andreas Schmidt

Johanna Rosenbusch

Gruppe der weiteren Mitarbeiter/innen

Erika Berthold

Die Wahlbeteiligung lag bei 80,0 % (Gruppe der Hochschullehrer/innen), 33,5 % (Gruppe der akademischen Mitarbeiter/innen) und 29,5 % (Gruppe der weiteren Mitarbeiter/innen).

Engere Fakultät der Rechtswissenschaftlichen Fakultät

Gruppe der Hochschullehrer/innen

Prof. Dr. Barbara Dauner-Lieb

Prof. Dr. Klaus Peter Berger

Prof. Dr. Joachim Hennrichs

Prof. Dr. Hanns Prütting

Prof. Dr. Ulrich Ehrlicke

Prof. Dr. Kirk Junker

Prof. Dr. Martin Henssler

Prof. Dr. Karl-Nikolaus Peifer

Prof. Dr. Ulrich Preis

Gruppe der akademischen Mitarbeiter/innen

Dr. Wiebke Brose

Clemens Höpfner

Gruppe der weiteren Mitarbeiter/innen

Marese Dietsch

Die Wahlbeteiligung lag bei 68,4 % (Gruppe der Hochschullehrer/innen), 62,3 % (Gruppe der akademischen Mitarbeiter/innen) und 39,2 % (Gruppe der weiteren Mitarbeiter/innen).



AKÜDO

Akademischer Übersetzungs- und Dolmetscherdienst

Zülpicher Straße 197
50937 Köln

Tel.: 0221/28 29 835
Fax.: 0221/28 29 836

info@akuedo.de
www.akuedo.de

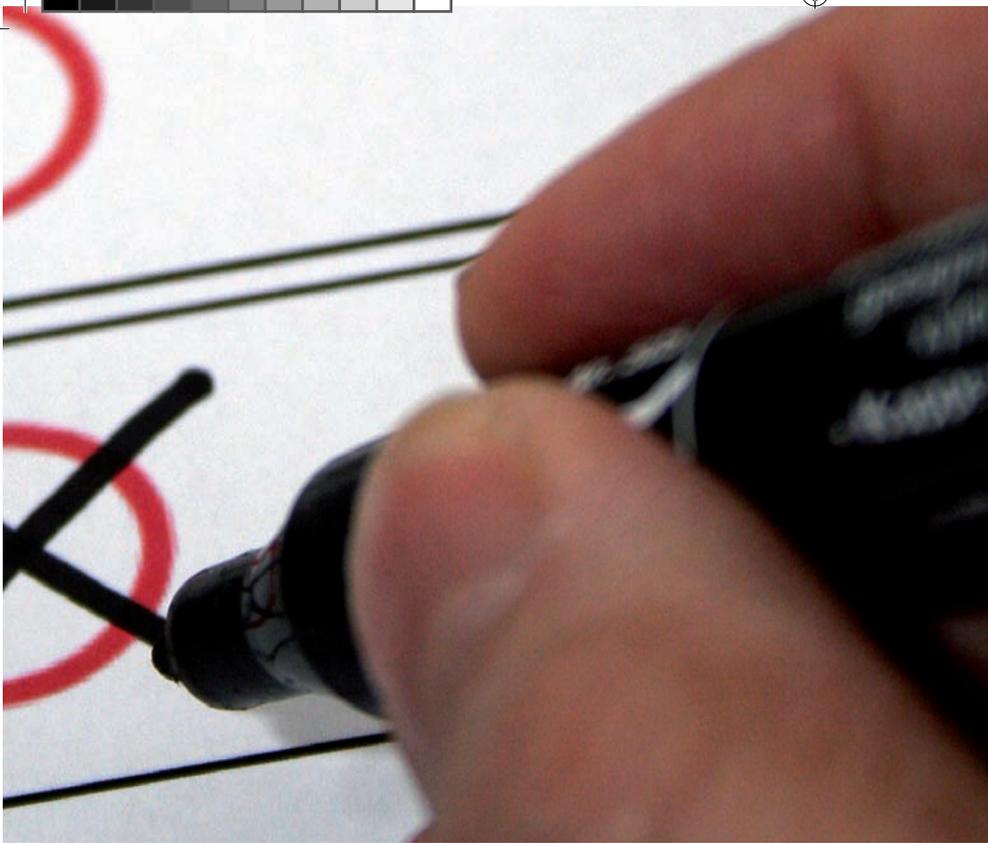


Foto: Rolf van Meis/pixelio.de

Engere Fakultät der Medizinischen Fakultät

Gruppe der Hochschullehrer/innen

Prof. Dr. Stefan Höning
 Prof. Dr. Wolfram Neiss
 Prof. Dr. Jan Brunkwall
 Prof. Dr. Roland Goldbrunner
 Prof. Dr. Gereon Fink
 Prof. Dr. Thomas Benzing
 Prof. Dr. Martin Krönke
 Prof. Dr. Walter Lehmacher
 Prof. Dr. Joachim E. Zöller

Gruppe der akademischen Mitarbeiter/innen

Henning Bovenschulte
Jörg Janne Vehreschild

Die Wahlbeteiligung lag bei 46,4 % (Gruppe der Hochschullehrer/innen) und 15,1% (Gruppe der akademischen Mitarbeiter/innen).

Engere Fakultät der Philosophischen Fakultät

Gruppe der Hochschullehrer/innen

Prof. Dr. Ralph Jessen
 Prof. Dr. Andreas Speer
 Prof. Dr. Beatrice Primus
 Prof. Dr. Stefan Grohé
 Prof. Dr. Nikolaus Himmelmann
 Prof. Dr. Katharina Niemeyer
 Prof. Dr. Hanjo Berressem
 Prof. Dr. Peter Franz Mittag
 Prof. Dr. Claudia Liebrand

Gruppe der akademischen Mitarbeiter/innen

Dr. Susanne Krauß
Dr. Andrea Gutenberg

Gruppe der weiteren Mitarbeiter/innen
Monika Böck

Die Wahlbeteiligung lag bei 55,9 % (Gruppe der Hochschullehrer/innen), 15,3 % (Gruppe der akademischen Mitarbeiter/innen) und 16,2 % (Gruppe der weiteren Mitarbeiter/innen).

Engere Fakultät der Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Gruppe der Hochschullehrer/innen

Prof. Dr. Jürgen Dohmen
 Prof. Dr. Matthias Hammerschmidt
 Prof. Dr. Günter Schwarz
 Prof. Dr. Klaus Meerholz
 Prof. Dr. Michael Staubwasser
 Prof. Dr. Hansjörg Geiges
 Prof. Dr. Joachim Krug
 Prof. Dr. Alexandra Budke
 Prof. Dr. Rainer Kaenders

Gruppe der akademischen Mitarbeiter/innen

Dr. Andreas Bolten
Dr. Harald Hierspel

Gruppe der weiteren Mitarbeiter/innen
Inge Simons

Die Wahlbeteiligung lag bei 60,6 % (Gruppe der Hochschullehrer/innen), 17,7 % (Gruppe der akademischen Mitarbeiter/innen) und 20,3 % (Gruppe der weiteren Mitarbeiter/innen).

Engere Fakultät der Humanwissenschaftlichen Fakultät

Gruppe der Hochschullehrer/innen

Prof. Dr. Norbert Heinen
 Prof. Dr. Klaus Fischer
 Prof. Dr. Matthias Grünke
 Prof. Dr. Doris Schuhmacher-Chilla
 Prof. Dr. Argyro Panagiotopoulou
 Prof. Dr. Petra Hanke
 Prof. Dr. Christoph Butterwegge
 Prof. Dr. Thomas Mussweiler
 Prof. Dr. Ursula Kessels

Gruppe der akademischen Mitarbeiter/innen

Dr. Katja Corcoran
Dr. Wolfgang Gibbert

Gruppe der weiteren Mitarbeiter/innen
Catrin Pitton

Die Wahlbeteiligung lag bei 64,0 % (Gruppe der Hochschullehrer/innen), 34,4 % (Gruppe der aka-

Wir gratulieren zum Dienstjubiläum

Doris Mehlhart, Universitäts- und Stadtbibliothek (25 Jahre), Hans Gomoll, Abteilung 32 – Informationstechnologie (25 Jahre), Karola Kann, Dezernat 3 – Organisation, IT, Einkauf (25 Jahre), Organisatorin Anja von Lovenberg, Abteilung 42 – Personalentwicklung, Kanzler Dr. Johannes Neyses, Christiane Schulze Schwienhorst-Düding, Universitäts- und Stadtbibliothek (40 Jahre), Sofia Kutz, Abteilung 54 – Infrastrukturelles Gebäudemanagement (25 Jahre).

Dienstjubiläum feierten ebenfalls Ursula Nolde, Universitäts- und Stadtbibliothek (40 Jahre), Otto Prokesch, Rechenzentrum (40 Jahre), Berta Reetz, Institut für Musikpädagogik (40 Jahre), Irene Sturm, Universitäts- und Stadtbibliothek



Foto: Andreas Witthaus

Wer neu ist, braucht

Von Marianne Haas-Rieke, Fotos: Andreas Behr

VERANSTALTUNGEN

Wie war das damals, als Sie Ihren Arbeitsstart an der Universität zu Köln hatten? Wer hat Sie mit Ihrer neuen Arbeitsumgebung und dem Universitätsgelände vertraut gemacht oder Sie über wichtige Ansprechpartner/innen und Kontaktstellen informiert? Manche von Ihnen werden jetzt positive Erinnerungen, andere weniger erfreuliche Erlebnisse vor ihrem geistigen Auge haben. Manchen wurde das Ankommen leicht gemacht, andere haben vielleicht heute noch nicht das Gefühl, wirklich angekommen zu sein. Wer neu ist, braucht das Gefühl, willkommen zu sein. Sie/er hat viele Fragen und schätzt es sehr, zeitnah und unkompliziert Antworten zu erhalten, um sich schnell im neuen Umfeld zurecht zu finden und sich orientieren zu können. Nur auf dieser Basis ist konstruktives und effizientes (Zusammen-)Arbeiten möglich.

Fest steht: Ein solcher guter Start sollte möglichst professionell vorbereitet und vor Ort begleitet werden. Daher ist es Rektor Prof. Dr. Axel Freimuth und Kanzler Dr. Johannes Neyses ein besonderes Anliegen, bereichs- und fakultätsübergreifend eine Begrüßungs-Plattform zu schaffen und einen Rahmen für Information und Austausch anzubieten.

Ziel einer solchen Begrüßungsveranstaltung ist es, Ankunft und Start an der Universität zu erleichtern, Informationen über die Universität und zu den Servicebereichen der Universitätsverwaltung zu geben, ein gegenseitiges Kennenlernen zu ermöglichen und den Austausch untereinander zu fördern. Zudem soll mit dieser Veranstaltung die Möglichkeit gegeben werden, offene Fragen direkt anzusprechen, Anregungen

und Feedback zu geben und auch unmittelbar Antworten zu erhalten.

Am 26. Januar 2011 um 16 Uhr war es soweit. Etwa 30 seit Anfang 2010 neuberufene Professorinnen und Professoren und neu eingestellte Nachwuchsgruppenleiterinnen und -leiter sind im Neuen Seminargebäude eingetroffen, nehmen ihr Namensschild und den Standplan mit den Servicebereichen und Ansprechpartnern entgegen und verschaffen sich eine erste Orientierung im Tagungsraum. Marianne Haas-Rieke (Abteilung 42 - Personalentwicklung) eröffnet die Veranstaltung. Nach der Begrüßung durch Rektor und Kanzler sowie durch Prof. Dr. Schulz-Nieswandt als Sprecher der Dekanin und Dekane, gibt Dr. Philipp Zygojannis (Leiter des Rektorstabes) den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wichti-



Orientierung

ge allgemeine Informationen zur Universität und Dr. Patrick Honecker (Leiter Presse und Kommunikation) präsentiert eindrucksvolle Beispiele wirksamer Öffentlichkeitsarbeit. Anschließend erläutert Kanzler Dr. Neyses relevante Servicebereiche sowie aktuelle und zukunftsweisende Aktivitäten und Entwicklungen innerhalb der Verwaltung.

An den „Messeständen“ halten 13 Servicebereiche der Universitätsverwaltung sowie die Wirtschaftsförderung der Stadt Köln, die DFS-Verwaltung des Universitätsklinikums (zuständig für Drittmittel, Fördermittel und Spenden) und KölnAlumni Infomaterial bereit und stehen für Fragen zur Verfügung. Hier werden Erstkontakte hergestellt oder bereits bekannte AnsprechpartnerInnen aufgesucht, so dass ein reger Austausch zu unterschiedlichsten Themen und Frage-

stellungen entsteht: Welche Möglichkeiten habe ich bzgl. Kinderbetreuung? Was muss ich rechtlich beachten, wenn ich Personal einstellen will, und wen muss ich in welcher Form beteiligen? Wie gestalte ich den Auswahlprozess? Wer unterstützt mich bei der Beschaffung von Büromaterial und weiterer Ausstattung? Wie und bei welcher Stelle kann ich Räume für meine Lehrveranstaltung buchen? Und, und, und. Erst am Abend klingt die Veranstaltung nach lebhaften Diskussionen am Buffet langsam aus. (Die Letzten verabschieden sich gegen 19.30 Uhr.)

Sowohl bei den TeilnehmerInnen als auch bei den „Akteuren“ fand die Veranstaltung großen Anklang. Das Grundkonzept der Messestände soll auf jeden Fall beibehalten, der erste, allgemeine Infoteil zukünftig zeitlich etwas kürzer gehalten werden.

„Eine ausgesprochen gute Sache! Sehr hilfreich, um einen Überblick über wichtige Abteilungen innerhalb der Universität zu Köln zu bekommen und die Zuständigen kennen zu lernen.“ Prof. Dr. Erik Hölzl, seit 01.01.2010 an der Universität zu Köln, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Wirtschafts- und Sozialpsychologie

„Diese Veranstaltung ist eine aufmerksame Willkommensgeste uns Neuberufenen gegenüber. Die Hochrangige Besetzung, das schöne Ambiente und die Vielzahl der Ansprechpartner drückt Wertschätzung aus.“ Prof. Dr. Christine Garbe, seit 01.10.2010 an der Universität zu Köln, Philosophische Fakultät, Institut für Deutsche Sprache und Literatur II, Lehrstuhl für Literaturwissenschaft und Literaturdidaktik ■

Erste Personalentwicklungsmaßnahmen im wissenschaftlichen Bereich

Im Auftrag von Rektor und Kanzler hatte Irmgard Hannecke-Schmidt, Leiterin der Geschäftsstelle für den Hochschulrat, 2010 eine Arbeitsgruppe aus Vertreterinnen des Prorektors für Akademische Karriere und der Abteilung Personalentwicklung ins Leben gerufen, um eine Begrüßungsveranstaltung zu konzipieren. Die Planung, Organisation und Moderation erfolgte federführend durch die Abteilung Personalentwicklung. Christine Muth und Ulrike Kersting (Abt. 24.2 Marketing Services) haben bei der Gestaltung und Präsentation der Stände professionell beraten und kompetent unterstützt – vielen Dank an dieser Stelle.

Die Begrüßungsveranstaltung ist nur ein Baustein von mehreren Maßnahmen, die für die Zielgruppe der neuberufenen Professorinnen und Professoren entwickelt werden. Zusätzlich ist neben einem Leitfaden zur Einführung und Einarbeitung eine Welcome-Broschüre in Planung, die alle relevanten Informationen bereit hält, um den Start an der Universität zu Köln zu erleichtern. Ferner ist ein Berater-Team in der Verwaltung vorgesehen, das vom ersten Tag an als Ansprechpartner bereit steht. Auch über ein Paten- oder Mentoring-System wird zurzeit nachgedacht. Coaching- und Qualifizierungsangebote sollen künftig die Management-, Führungs-, Sozial- und Selbstkompetenz stärken. Darüber hinaus ist es das Ziel der Universität zu Köln, mittel- bis langfristig systematische Personalentwicklung für alle Zielgruppen im wissenschaftlichen Bereich anzubieten.



KARNEVALSSITZUNG ZUGUNSTEN DER UNIVERSITÄTS-KINDERKLINIK AM 11. FEBRUAR 2011 IN DER AULA

VERANSTALTUNGEN



Alles für uns Pänz!



Fotos: Ralf Müller

Mit dabei: Altstädter, Paveier, Landsknechte, Michael Backes, Domstürmer, Harry und Achim, Kläävbotze, Bläck Fööss, Dreigestirn, Colör, Rheinländer

Durch viele schöne Aktionen und Spenden sind bei der diesjährigen Karnevalssitzung mehr als 9.000 Euro zusammen gekommen. Der Erlös der Veranstaltung fließt in das Projekt "Auf die Beine" - ein interdisziplinäres Behandlungskonzept für Kinder und Jugendliche mit Gehbehinderung, und wird für eine therapeutische Kletterwand in der Turnhalle gespendet, die am 17. März 2011 bereits aufgebaut werden konnte. Die verbleibende Restsumme des Erlöses von 3.759,36 Euro wurde an Weiberfastnacht im Rahmen einer kleinen Feier an Professor Schönau überreicht. Sie soll für den Bau eines kleinen behindertengerechten Spielplatzes verwendet werden.



DIE NÄCHSTE KARNEVALSSITZUNG FINDET AM 18. JANUAR 2013 STATT.

Die Zauberflöte in der

Von Octavia Schällig , Fotos: Matthias Baus

Eigentlich ist es schon fast ein Weihnachtsbrauch, dass im Kölner Opernhaus in der Adventszeit ein Märchen aufgeführt wird. Wer kennt nicht den Klassiker „Peterchens Mondfahrt“ von Gerdt von Bassewitz oder „Hänsel und Gretel“ von Engelbert Humperdink (ja, genau die Oper mit dem Lebkuchenhaus inkl. Hexe, die zum Happy End in den Backofen geschoben und dort verbrannt wird!). Doch ein weiteres „Märchen“ setzte sich allmählich beim Kölner Publikum durch, die „Zauberflöte“ von Wolfgang Amadeus Mozart.

Die 1791 uraufgeführte Oper erzählt vom Kampf der guten gegen die bösen Mächte („Sarastro“ und „Königin der Nacht“), von der Macht der Musik („Glockenspiel“) und vor allen von der alles überwindenden Kraft der Liebe („Pamina“, Tochter der „Königin der Nacht“ und „Tamino“, Prinz, „Papageno“, lustiger Wegbegleiter des Prinzen sowie „Papagena“ seine Zukünftige). Mozart gehörte der Freimaurerloge an und die Zauberflöte enthält hierzu viele versteckte Hinweise.

Aber im vergangenen Jahr war alles anders. Man konnte sagen, die Zeit hatte sich wieder zurückgedreht zum Ursprung, zum Anfang der Anfänge der Kölner Spielstätten in der Nachkriegszeit. Denn bereits während der Vorbereitungen für die Sanierung des Kölner Opernquartiers konnte das Opernhaus am Offenbachplatz nur eingeschränkt genutzt werden. Die Aula der Universität zu Köln war daher ab der Spielzeit 2010/2011 eine von acht Ausweichspielstätten der Kölner Oper (s. MitUns Ausgabe Dezember 2010).

Schon Mitte November 2010 begannen die Umbauten für die neun Aufführungen der Zauberflöte in der Aula. Schwarze, übergroße Holzplatten, Metallkisten stapelten und türmten sich auf den Fluren rund um die Aula. Wenn nicht zufälligerweise auf einer der Holzplatten „Zauberflöte“ gestanden hätte, wäre eine Zuordnung schwer möglich gewesen, zumal die Universität ja selbst bis dato eine Baustelle war (und ist) und an allen Ecken und Enden gewerkelt wird. Dann erschienen an den Türen der Aula seltsame Anschläge wie „Kölner Oper“, „Zauberflöte“, „Bitte hintere Türen benut-

zen“. Was war geschehen? Es wurde zusätzlich zur Hauptbühne noch ein weiterer Bühnenvorsprung gebaut, der sich weit über die vordere Klappstuhlbereihung hinzog und auch den sogenannten „Orchestergraben“ mit einbezog. Schließlich sollte ja die Musik nicht über Tonband, sondern von einem richtigen Orchester gespielt werden. Scheinwerfer wurden aufgebaut, Lichtanlagen einschließlich Misch- und Regiepult (selbstverständlich mit Flachbildschirm) erstellt.

Der Flur zum Dozenten-Cafe war zeitweise die Nähstube für den Bühnenhintergrund. Es wurde Stoff geschnitten, gesteckt, zusammengenäht, gerafft und dies während des Vorlesungsbetriebs. Das Dozenten-Cafe wurde als Aufenthaltsraum für die Mitwirkenden während der Proben requiriert. Selbst hier durfte ein golden geschmückter Tannenbaum nicht fehlen. Der Neue Senatssaal – jetzt ein kleines Labyrinth aus Stellwänden, Spiegeln und Licht –, umfunktioniert zu Garderobe und Maskenraum der Opernmitglieder. Die Vorlesungen selbst fanden in einer geteilten Aula statt. Es wurde einfach eine Zwischenwand eingesetzt, die bei Bedarf, also für Proben der Oper, die zumal meistens in den Abendstunden statt fanden, wieder entfernt wurde. Dies alles in Absprache mit den Vorlesungsterminen, so dass eine gemeinsame Regelung gefunden werden konnte. Auch eine neue Erfahrung für das unterstützende Team der Hausmeister der Universität, nicht nur Türen auf- und wieder abzuschließen, sondern auch einen Hauch von Bühnenluft und -atmosphäre zu schnuppern.

An den Säulen in der Haupthalle befanden sich die entsprechenden goldenen Orientierungspunkte für die einzunehmenden Sitzplätze, auf den Fußböden große goldene Sterne mit dem Emblem der Oper und immer wieder die goldene Panflöte (wichtiges Utensil eines der Hauptakteure, nämlich des „Papageno“). Sogar die Toilettenhinweise golden, obwohl die Toiletten selbst im Moment nicht so glänzend aussehen, eher nach grauer Baustelle infolge der



Papageno

Aula

Wolfgang Amadeus Mozart wurde am 27. Januar 1756 als siebtes und zweites überlebendes Kind der Familie in Salzburg geboren. Bereits im Alter von vier Jahren erhielt er gemeinsam mit seiner fünf Jahre älteren Schwester vom Vater den ersten Musikunterricht. Schon 1761 zeichnete Vater Mozart seine ersten Kompositionen auf. 1762 folgten erste Auftritte und auch die ersten Konzertreisen nach Wien. 1769 bricht Mozart gemeinsam mit seinem Vater zu seiner ersten von drei Italienreisen auf. Zurück in seiner Heimatstadt wird er 1772 zum Konzertmeister der Salzburger Hofkapelle ernannt. Mozart bleibt in diesem Amt bis 1777. Nach wiederholten Versuchen, eine bessere Anstellung zu bekommen, kehrt er 1779 nach Salzburg zurück, wo er zum Hoforganisten ernannt wird. Infolge von Auseinandersetzungen mit dem Erzbischof kündigt Mozart 1781 seinen Dienst in Salzburg und lässt sich in Wien als freischaffender Künstler nieder. Dort stirbt er am 5. Dezember 1791 mit nicht ganz 36 Jahren. Mozart hinterlässt ein umfassendes Werk von u.a. 22 Opern, rund 60 Sinfonien, 18 Messen und mehr als 20 Klavierkonzerten. Hinzu kommen eine Vielzahl von Konzerten für Streich- und Blasinstrumente, Flöten- und Hornkonzerte, Kammermusik und Lieder.



Die Königin der Nacht



Papagena und Papageno

großen Sanierungsarbeiten im Hauptgebäude. Doch allmählich fügte sich das Mosaik zusammen: Bühne, Orchester, Chor und Darsteller. Es entstand ein wunderschönes, harmonisches Gesamtbild innerhalb der Aula, ein kleines Schmuckstück in einem Schatzkästchen, wie in einem dreidimensionalen aufklappbaren Kinderbuch. Zarter Creme-Ton des durchsichtigen mit Gold bestickten Bühnenvorhangs perfekt kombiniert mit der warmen beige-farbenen Holzverkleidung der gesamten Aula. Dazu passend, je nach Situation, weißes Scheinwerferlicht, welches entsprechend nuanciert in die ganze Skala der Gelbtöne bis hin ins Rote bzw. Blaue wechselte. Es regnete silberne Sterne vom mitternachtsblauen Bühnenhimmel, es waberte und brodelte der Nebel, es dampfte ein roter Höllenschlund, es strahlte eine aufgehende Sonne. Dramatik, Action, Humor, Herzschmerz und trotzdem nicht kitschig - eine gelungene Mischung! Besonders interessant war, dass auch die Nebeneingänge der Aula mit in die Handlung einbezogen wurden, d.h. die Darsteller agierten nicht nur auf der Bühne, sondern auch zum Teil im Durchgangsbereich zur Bühne, also mitten im Publikum.

Die Stimmen der überwiegend jungen Künstler und des Chors der Oper waren zum dahin schmelzen, Bühnenausstattung sowie Kostüme und Maske ein Augenschmaus, umgeben von einer wunderbaren Akustik der Aula. Ein Stück Weihnachten vor Weihnachten, eine schöne Einstimmung auf die Adventszeit! Leider gab es zur Premiere am 11. Dezember von Petrus kein weihnachtliches Ambiente in Form von Schneeflocken; es regnete und die vorherige weiße Pracht schmolz infolge Temperaturen über Null Grad dahin. Entschädigung spendierte der rote Teppich im hinteren Gang der Aula, welcher gleichzeitig als Foyer bzw. Gastronomiebereich diente. Dies alles, die gelungene Inszenierung von René Zisterer unter musikalischer Leitung von Modestas Pitrenas wie auch die Erstellung des Bühnenautors, wären nicht möglich gewesen ohne die Mitarbeit allerer, die hinter der Bühne agierten, ob Angehörige der Oper oder Universität.

P.S.: Nach der Aufführung gab es natürlich einen kleinen Sektempfang zur Premierenfeier. Es gab nochmals Extraapplaus für die Darsteller, insbesondere für „Papageno“, den lustigen Wegbegleiter des „Prinzen Tamino“.

Octavia Schällig ist Mitarbeiterin der Abteilung 23 – Besondere Studienangelegenheiten.

Leinen los für 'Unser Raumschiff Erde'

Von Markus van de Sand, Fotos: zdi

Können Bakterien leuchten? Wie kann man Sonnenenergie nutzen? Wie funktioniert der Treibhauseffekt?

Im neuen Schülerlabor der Universität zu Köln und des zdi-Zentrums LNU - Frechen Rhein-Erft (Leistungszentrum für besonders befähigte und interessierte Schülerinnen und Schüler mit dem Schwerpunkt Naturwissenschaften/Umweltfragen im Erftkreis) können Schülerinnen und Schüler diesen Fragen selbst auf den Grund gehen. Unter dem Motto „Unser Raumschiff Erde“ bietet das Schülerlabor, das am 9. Dezember 2010 durch Innovationsministerin Svenja Schulze eröffnet wurde, spannende Experimente rund um unseren Planeten, seine kosmischen Wurzeln und unsere Lebensbedingungen.

„Ich freue mich sehr, dass die Universität zu Köln unser zdi-Netzwerk mit diesem experimentell arbeitenden Schülerlabor ergänzt“, sagte Ministerin Svenja Schulze bei der feierlichen Eröffnung. „Mit dem ‚Raumschiff Erde‘ leisten die Uni und ihre Partnerschulen einen wichtigen Beitrag zur Studienorientierung und zur Verbesserung des Übergangs von der Schule in die Hochschule“, so Schulze. Und dass Naturwissenschaften Spaß machen, zeigten denn auch die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Frechen, denen an diesem Tag beim Experimentieren über die Schulter geschaut werden durfte. „Am besten gefällt mir, dass wir alles selbst machen können und Geräte benutzen dürfen, die wirklich in der Forschung zum Einsatz kommen“, sagte die 14-jährige Nusha Chenari. „Wir arbeiten fast so wie richtige Wissenschaftler im Labor.“

Forschung zum Mitmachen – das steht im Mittelpunkt aller Veranstaltungen, die im „Raumschiff Erde“ angeboten werden. Ganze Schulklassen



Biologie leicht gemacht im neuen zdi-Schülerlabor „Unser Raumschiff Erde“ an der Universität Köln: Die jungen Forscher Robin, Philipp und Andreas (v. l.) der 8. Klasse des Gymnasiums Frechen bei der Pollen-Erkundung gemeinsam mit Ministerin Svenja Schulze.



Ein starkes Team im neuen zdi-Schülerlabor „Unser Raumschiff Erde“ an der Universität zu Köln: Die Gründungspartner des 22. zdi-Schülerlabors an einer nordrhein-westfälischen Hochschule gemeinsam mit NRW Wissenschaftsministerin Svenja Schulze.



Ciumarz und Jan (v.l.), beide aus der 8. Klasse des Gymnasiums Frechen, begeistern NRW- Wissenschaftsministerin Svenja Schulze mit ihren Ausführungen rund um die Photosynthese
Weitere Fotos: <http://www.innovation.nrw.de/zdi/zdi-Schuelerlabore/Bildgalerie-Eroeffnung-Koeln/index.php>

können dabei zu den Themen Sonne, Ökosphäre, Sensoren und Wasser im eigens eingerichteten Lernlabor selbständig experimentieren. Daneben können die Jugendlichen in Workshops am zdi-Zentrum in der Region zum Beispiel Roboter bauen und programmieren, im Astrolabor oder in der Solarwerkstatt arbeiten. Oberstufenschüler haben außerdem bei mehrtägigen Ferienveranstaltungen die Gelegenheit, in den Hochschullaboren der Chemie und der Physik aktuellen Forschungsfragen auf den Grund zu gehen.

Doch auch die Lehramtsstudierenden profitieren von der Initiative der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät: Im Rahmen des Schülerlabors konzipieren sie altersgerechte Lehrmodule und können diese „live“ mit den Schulklassen umsetzen. Dabei bekommen sie schon früh wichtige Lehrpraxis und profitieren von der direkten Rückmeldung durch die Schülerinnen und Schüler.

„Unser Raumschiff Erde“ ist eines von 22 zdi-Schülerlaboren an nordrhein-westfälischen Hochschulen, die durch das Programm „Zukunft durch Innovation“ (zdi) des Innovationsministeriums gefördert werden. Studierende und Lehrende der Universität stehen den jungen Nachwuchsforschern und ihren Lehrern fachlich mit Rat und Tat zur Seite, wenn diese im Schülerlabor experimentieren und Uni-Luft schnuppern. Weitere Informationen finden Sie unter www.zdi-schuelerlabor.uni-koeln.de. ■

Markus van de Sand ist Koordinator des zdi-Schülerlabors an der Universität zu Köln

Führung und Weiterbildung gehen Hand in Hand

Von Andreas Böhnke und Anja von Lovenberg

Am exakt gleichen Tage wie im Vorjahr fand am 11. Januar 2011 das jährliche Treffen der Referentinnen und Referenten mit dem Kanzler der Universität zu Köln, Herrn Dr. Neyses, statt. Die Runde war mit insgesamt 31 Personen sogar noch größer als im vergangenen Jahr und natürlich bunt gemischt: Über zwanzig externe und interne Referentinnen und Referenten verschiedener Fachgebiete aus Verwaltung, Rektorat und Personalrat.

Kanzler Dr. Neyses drückte deutlich seine Wertschätzung für das Engagement aller Anwesenden aus, die diese Tätigkeit ja quasi neben ihrem eigentlichen Job ausüben. Die gute Arbeit der Schulungsleiterinnen und -leiter einerseits sowie die bedarfsorientierte Themenauswahl durch die Abteilung Personalentwicklung andererseits lässt sich auch in Zahlen ausdrücken (siehe Infokasten). Insgesamt wurden mehr Weiterbildungsangebote genutzt als 2009. Sämtliche neuen Themen wie „Interkulturelles Training“, „Kommunikation – Aufbau“ sowie der „Workshop Mitarbeitergespräche“ wurden sehr gut angenommen.

Auch und gerade weil wir unsere Weiterbildungsaktivitäten ausbauen, sei es notwendig, sich auch immer wieder offensiv der Frage nach dem Nutzen und der Nachhaltigkeit der Veranstaltungen zu stellen. Dies war im gemeinsamen Austausch eine Kernbotschaft des Kanzlers, der diese mit einer Anekdote sowohl nachdenklich als auch augenzwinkernd illustrierte.

Die Evaluation und Optimierung von Weiterbildungsmaßnahmen war später auch beim gemeinsamen Stehimbiss ein Diskussionsthema und wird in der nächsten Zeit sicher eine der zentralen Aufgaben der Abteilung Personalentwicklung werden. Deren letztjährige Aktivitäten im Zusammenhang mit Weiterbildung stellte die Leiterin der Abteilung 42, Andrea Jackmuth-Scheele, gemeinsam mit geplanten Neuerungen für 2011 vor.

Ein geplantes Schwerpunktthema der Personalentwicklung für das Jahr 2011 wird „Führung“ sein, da die Universität zu Köln erstmals ein internes Führungskräfteentwicklungsprogramm einführen wird. Der Kanzler verdeutlichte, wie sehr ihm das Thema am Herzen liegt. Dies sei ja bereits mit der Einführung der Mitarbeitergespräche im vergangenen Jahr in den Fokus gerückt. Der Austausch im Plenum zeigte, dass es im Alltag wichtig und schwierig zugleich ist, sich als Führungskraft bewusst „Zeit für Führung“ zu nehmen. Ebenfalls sei es schwierig, die Belange der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter richtig einzuschätzen. Dies sei ein Dauerthema, und Sensibilität sei hier von Führungskräften besonders in Zeiten des permanenten Changemanagements gefragt, so Dr. Patrick Honecker, Leiter Presse und Kommunikation. Dass er nicht der einzige ist, der hier besondere Herausforderungen sieht, zeigte die Reaktion anderer Teilnehmer.

Hierfür zu sensibilisieren sei sicher auch ein Hauptaspekt der neu angebotenen Seminare, erklärte Edeltraud Schmandt von der Mitarbeiter- und Führungskräfteberatung und verwies auf die Seminare „Umgang mit psychisch belasteten Mitarbeitern“ und „Gesundes Führen“. Die externe Kommunikationstrainerin Isabelle Weyand ergänzte

mit dem Hinweis, dass „Zeit für Führung“ sowohl eine Frage des Bewusstseins als auch ein Kriterium für „gute Führung“ sei. Entsprechende Weiterbildungsmaßnahmen könnten das Bewusstsein hierfür stärken und kämen somit Mitarbeitern und Führungskräften gleichermaßen zugute. Diese Einschätzung fand in der Runde Anerkennung.

Durch die Diskussion wurde sehr anschaulich die Verzahnung von Personalentwicklung, Weiterbildung und Führung deutlich. Es zeigte sich zudem, wie wichtig es für den Erfolg der gesamten Universität zu Köln ist, dass diese Hand in Hand gehen. Um dem gerecht zu werden, passt es sehr gut, dass es neben den fachlichen Weiterbildungen insbesondere im Bereich „Soft Skills“ weitere neue Angebote im Weiterbildungsprogramm gibt, bei denen das Miteinander im Vordergrund steht. So war es bereits im letzten Referententreffen angekündigt worden.

Werfen Sie mal einen Blick in das Weiterbildungsprogramm! Wir würden uns freuen, wenn wir Sie bald als Seminarteilnehmerin bzw. Seminarteilnehmer begrüßen dürften! ■

Andreas Böhnke und Anja von Lovenberg sind Mitarbeiter der Abteilung 42 – Personalentwicklung.

Weiterbildungsaktivitäten 2010 in Zahlen

2.127 Anmeldungen (Vorjahr: 1.158) in Abteilung 42, davon

- Internes Weiterbildungsprogramm: 846
- weitere interne Veranstaltungen (Workshop Mitarbeitergespräche, SAP, etc.): 699
- externe Veranstaltungen: 469

658 Anmeldungen (Vorjahr: 480) in Stelle 02.2; Thema „Arbeits-/Umweltschutz“

Internes Weiterbildungsprogramm 2010:

133 Veranstaltungen (Abteilung 42: 76; „Arbeits-/Umweltschutz“: 54; Betriebsärztlicher Dienst: 3)

1.270 Teilnahmen, davon

- Bereich Arbeits-/Umweltschutz: ca. 600
- IT-Kurse: ca. 200
- Englisch: ca. 140
- Organisations- und Personalentwicklung: ca. 100
- übrige Themenbereiche: je 30 – 70.

<http://verwaltung.uni-koeln.de/abteilung42/content/weiterbildung/>



Neue Verbesserungsvors

Von Meike Hauser

VERANSTALTUNGEN

Am 21. Januar 2011 konnte Ina Gabriel, Vertreterin des Kanzlers, insgesamt acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu ihrer erfolgreichen Teilnahme am Betrieblichen Vorschlagswesen beglückwünschen. Die vier ausgezeichneten Vorschläge, darunter ein Gruppenvorschlag, wurden im Zeitraum von September bis Dezember 2010 eingereicht, der Bewertungsausschuss hat darüber in seiner Sitzung am 21. Dezember 2010 beraten.

Anschaffung neuer Stellwandmodelle

Christian Kronenberg, Ralf Schaumburg, Luigi Bella, Markus Schmitz und Hubert Wittkowski, Mitarbeiter der Abteilung

54 – Infrastrukturelles Gebäudemanagement –, haben in einem gemeinsamen Verbesserungsvorschlag angeregt, die bei Messen und anderen Veranstaltungen verwendeten Stellwände für die Präsentation von Projekten u.ä. nach und nach durch ein neueres, nutzerfreundlicheres Modell zu ersetzen. Das derzeit verwendete Modell muss für den Transport in mehrere Teile zerlegt und am Veranstaltungsort wieder aufgebaut werden, was nach den Erfahrungen der Nutzer mit erheblichem Zeitaufwand verbunden ist. Das im Verbesserungsvorschlag zur Anschaffung vorgeschlagene Stellwandmodell kann dagegen vollständig montiert transportiert werden und ist sofort einsatzbereit. Es bietet zudem den weiteren Vorteil, dass es durch die Ausstattung mit Rollen vor Ort leichter bewegt werden kann. Bei der Begutachtung

wurde der Vorschlag als sehr sinnvoll und wirtschaftlich eingestuft. Der BVW-Bewertungsausschuss hat den Vorschlag daher uneingeschränkt befürwortet und mit einer Prämie ausgezeichnet. Mit der Umsetzung des Vorschlags soll kurzfristig durch eine erste Teilbeschaffung von 30 Stellwänden begonnen werden. Geplant ist, den übrigen Bestand in den nächsten Jahren nach und nach auszutauschen. Angesichts beständig hoher Ausleihquoten geht der Bewertungsausschuss davon aus, dass sich die damit verbundenen Mehrkosten schnell amortisieren werden.

Entbürokratisierung des Auftragswesens im Bereich Gebäude- und Liegenschaftsmanagement

Ralph Maiworm, Mitarbeiter der Stabsstelle 01 – Planung und Controlling –, regt an, die Berechtigung zur Beauftragung der Gewerke in Dezernat 5 – Gebäude- und Liegenschaftsmanagement – auf alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auszuweiten. Bei der schriftlichen Beauftragung ist allein der Leiter der jeweiligen Einrichtung unterschreibungsberechtigt. Eine Übertragung dieser Berechtigung auf alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wäre nach Einschätzung von Ralph Maiworm mit einer Entlastung der Vorgesetzten und einer Steigerung der Mitarbeitermotivation verbunden.

Der Verbesserungsvorschlag wurde vor der Einführung des Service-Helpdesk (SHD) durch das Dezernat 5 im November 2010 eingereicht, wodurch die schriftliche Beauftragung entfallen ist. Unverändert liegen die Befugnisse zur Auftragserteilung bei dem/der jeweiligen Einrichtungsleiter/in, der/die nach dem Verantwortlichkeitsprinzip Ansprechpartner für Dezernat 5 bleibt. Da diese Regelung in Zusammenhang mit der Einführung von SHD bereits diskutiert und eine Entscheidung für die Beibehaltung der bisherigen Zuständigkeiten getroffen



Foto: Andreas Witthaus

Bei der Prämierung: Luigi Bella, Christian Kronenberg, Udo Walz (Vorsitzender des Personalrats für das nichtwissenschaftliche Personal), Ralph Maiworm, Markus Schmitz, Jens Preidt, Ralf Schaumburg, Octavia Schällig, Hubert Wittkowski, Ina Gabriel (Vertreterin des Kanzlers)

Vorschläge ausgezeichnet

wurde, kann der Verbesserungsvorschlag nicht umgesetzt werden. Dennoch hält der Bewertungsausschuss die Auseinandersetzung mit diesem Thema für sehr wichtig und sinnvoll und beurteilt den Vorschlag insgesamt sehr positiv. Die Mitglieder des Ausschusses haben daher beschlossen, die gute Idee mit einer Anerkennungsprämie auszuzeichnen.

Einrichtung eines zentralen Facilitymanagement-Lagers

Jens Preidt, Mitarbeiter der Abteilung 54 – Infrastrukturelles Gebäudemanagement –, regt an, ein zentrales Facilitymanagement-Lager einzurichten, in dem nicht mehr benötigtes Institutsmobiliar sowie technische Gebäudeanbauten (z.B. Klimaanlage) eingelagert und anschließend über das Intranet anderen Universitätseinrichtungen zur weiteren Verwendung angeboten werden können. Bestände, die innerhalb

der Universität keine Verwendung mehr finden, könnten nach dem Vorschlag von Jens Preidt verkauft und der Erlös gemeinnützigen Einrichtungen gespendet werden. Durch die Einrichtung eines solchen Lagers könnte nach Einschätzung des Einreichers eine effektive Nutzung von Ressourcen, eine Verbesserung der Ausstattung von Fachbereichen mit geringen Budgets sowie eine Verringerung von Entsorgungskosten erreicht werden.

Eine Begutachtung des Vorschlags kam zu dem Ergebnis, dass dieser nicht wirtschaftlich ist und in der vorgeschlagenen Form nicht umgesetzt werden kann. Der BVW-Ausschuss bewertet jedoch die Idee, nicht verwendete Lagerbestände anderen Universitätseinrichtungen zur Verfügung zu stellen, sehr positiv und hat daher angeregt, den Teilbereich des Vorschlags, der sich auf die Veröffentlichung der Angebote bezieht, zu überarbeiten. Jens Preidt wurde daher gebeten, seine Idee zu einem internen Marktplatz weiter zu entwickeln und als neuen Verbesserungsvorschlag einzurei-

chen. Der ursprüngliche Verbesserungsvorschlag von Jens Preidt wurde mit einer Anerkennungsprämie ausgezeichnet.

Parkscheiben für Bücher

Octavia Schällig, Mitarbeiterin der Abteilung 23 – Besondere Studienangelegenheiten –, schlägt vor, für die Lesetische in den Bibliotheken nach dem Vorbild von Autoparkscheiben Parkscheiben für Bücher einzuführen, um das Blockieren von Lesetischen zu verhindern. Da in den meisten Bibliotheken die vorhandenen Arbeitsplätze knapp bemessen sind, kommt es immer wieder zu Beschwerden, wenn Studierende Arbeitsplätze mit Büchern und Unterlagen besetzen, dann aber für längere Zeit abwesend sind. Mit Hilfe von Parkscheiben könnten diese Studierenden ihre Kommilitonen darüber informieren, wie lange sie den Arbeitsplatz verlassen wollen – 30 Minuten für eine Kaffeepause oder 60 Minuten für die Mittagspause. Wird die auf der Parkscheibe angegebene Zeit überschritten, dürfen die Studierenden die Arbeitsmaterialien des vorherigen Nutzers zusammenräumen und in eine hierfür bereitgestellte Plastiktüte verpacken, um den Arbeitsplatz selbst zu nutzen. Nach Auskunft von Octavia Schällig wird dieses Verfahren bereits an anderen Universitäten praktiziert, u.a. an der Universität Münster, wo die Anzahl der Beschwerden seit Einführung der Parkscheiben deutlich zurückgegangen ist.

Der Bewertungsausschuss sieht den Vorschlag sehr positiv und befürwortet eine Umsetzung. Nach einer Stellungnahme der Universitäts- und Stadtbibliothek ist die Parkscheiben-Regelung dort bereits bekannt. Mit der Zentralbibliothek für Medizin wird über eine gemeinsame Anschaffung beraten. Da eine Umsetzung bereits geplant ist, kann der Vorschlag von Octavia Schällig nicht prämiert werden. Der Bewertungsausschuss hat daher beschlossen, die gute Idee mit einer Anerkennungsprämie auszuzeichnen. ■

Sie möchten einen Vorschlag einreichen?

Informationen rund um das Betriebliche Vorschlagswesen und Vordrucke zum Einreichen Ihres Vorschlags finden Sie auf den Internetseiten der Abteilung 42 – Personalentwicklung. Ansprechpartnerin ist Anja von Lovenberg, Tel. 5462, Email: a.vonlovenberg@verw.uni-koeln.de

Sie sind nicht sicher, ob Ihre Idee „vorschlagsreif“ ist?

Sprechen Sie unseren BVW-Paten Rüdiger Backes an, der Sie gern in allen Fragen rund um das Thema Vorschlagswesen berät. Rüdiger Backes ist Leiter des Sachgebietes Zahlungsverkehr der Abteilung 62 – Universitätskasse. Tel.: 4244, Email: r.backes@verw.uni-koeln.de

Sie möchten auch BVW-Pate werden?

Voraussetzung: Sie sollten kommunikativ sein, neuen Ideen offen gegenüber stehen, beraten können – und Freude daran haben. Aufgaben: „Von der Idee zum Verbesserungsvorschlag“ – auf diesem Weg begleiten Sie die Einreichenden. Sie beraten bei allen Fragen zum Thema BVW, unterstützen auf Wunsch bei der inhaltlichen Ausarbeitung des Vorschlags oder auch bei Formulierungsfragen. Gemeinsam mit dem Einreicher prüfen Sie, ob die Darstellung ausführlich genug, verständlich ausgedrückt und für Dritte nachvollziehbar ist.

Auf die Übernahme der neuen Aufgabe werden Sie in Schulungen vorbereitet.

Wenn Sie Interesse haben, diese Aufgabe zu übernehmen, melden Sie sich bitte bei Anja von Lovenberg, Abteilung 42 (s.o.).



Osterrätsel 2011 - Tangram

Tangram ist ein Legespiel, das vermutlich zwischen dem 8. und dem 4. Jahrhundert v. Chr. in China entstanden ist. Es besteht aus insgesamt sieben Plättchen in geometrischen Formen (fünf Dreiecke, ein Quadrat, ein Parallelogramm), aus denen sich verschiedene Bildvorlagen (z.B. Tiere) legen lassen. Dabei müssen immer alle sieben Formen verwendet werden, die zudem niemals übereinander-, sondern immer aneinander gelegt werden. Natürlich muss die Bildvorlage exakt wiedergegeben werden, sonst ist die Aufgabe nicht gelöst.

Wenn Sie es schaffen, den hier abgebildeten Hasen aus den vorgegebenen Formen zu legen, können Sie mit etwas Glück eines von drei Tangram-Sets aus Holz gewinnen! Auf der MitUns-Internetseite (<http://verwaltung.uni-koeln.de/mituns>) finden Sie eine Vorlage für die Formen und auch für den Hasen zum Ausdrucken. Schneiden Sie die Formen aus und setzen Sie sie so zusammen, dass sich der vorgegebene Umriss der Hasenfigur ergibt. Kleben Sie das Ergebnis auf ein Blatt und senden Sie es bis zum 2. Mai 2011 per Hauspost an die MitUns-Redaktion (bitte vergessen Sie den Absender nicht!).

campus store
KÖLN

Philosophikum
Albertus-Magnus-Platz
Öffnungszeiten:
Mo - Do: 10 - 17 / Fr: 10 - 16 Uhr

**HOL DIR DEIN
UNI SHIRT!**

www.campusstore.de



Einigung bei Tarifverhandlungen

In der dritten Verhandlungsrunde haben sich die Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL) und die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) auf einen neuen Tarifabschluss geeinigt. Danach erhalten die rund 580.000 Beschäftigten im öffentlichen Dienst der Länder für 2011 eine Einmalzahlung von 360 Euro (Auszubildende 120 Euro), die bis Mai 2011 gezahlt werden soll, und zusätzlich ab 1. April 2011 eine lineare Gehaltserhöhung um 1,5 Prozent. Zum 1. Januar 2012 steigen die Gehälter erst um weitere 1,9 Prozent linear sowie anschließend um einen Sockelbetrag von 17 Euro monatlich (Auszubildende 6 Euro). Der Tarifvertrag läuft bis zum 31. Dezember 2012.

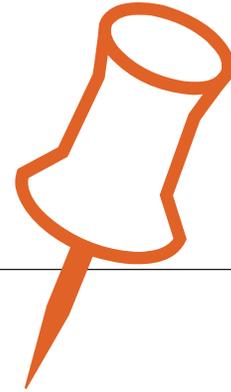
LESERBRIEF

Liebe Kolleginnen und Kollegen, mit Interesse habe ich in der neuen Ausgabe gelesen, dass in Sachen Fakultätsmanagement (S. 12) die Einführung von Mitarbeitergesprächen geplant ist und dafür auch Fortbildungen angeboten werden. Als demnächst Geschäftsführende Direktorin eines sehr großen Institutes (s.u.) hätte ich großes Interesse an einer solchen Fortbildung.

Mit besten Grüßen Ihre Ch. Garbe

Prof. Dr. Christine Garbe
Lehrstuhl für Literaturwissenschaft und Literaturdidaktik
Institut für Deutsche Sprache und Literatur II

Pinnwand



Bücherwurms Lesesofa

Von Claudia Herrmann

Liebe LeserInnen, ich war vor Jahren auf Städtetour in Lissabon. Diese Stadt hat mich unglaublich beeindruckt. Ich denke noch heute gerne an die winkligen Gassen, an das Gewusel auf den vielen großen Plätzen, an die außergewöhnlichen Fahrstühle und an den permanenten Regen! Ich gebe Ihnen einen kurzen Einblick in eine stichpunktartige Notiz, die ich auf der Reise damals machte: „Elevador Santa Justa (Station Baixa Chiado); durch Gegend gestreuselt bis Elevador da Glória. Ab Restauradores zum Praça do Comércio. Im Bistro „Farnel“ Pause gemacht. Anschließend zum Bahnhof der Vorortzüge. Mit Linha 4 Richtung Bélem. Der Schaffner sagte uns, dass wir im falschen Zug sind, nämlich Cascais. nächste Station raus, in Linha 5 rein und nach Bélem. Zuerst Mosteiro dos Jerónimos bewundert (obwohl es groß). Im nächsten Bistro Kaffee getrunken, uns aufgewärmt und getrocknet. Anfangs in Richtung Torre de Bélem gelaufen, vorbei am neuen Kulturzentrum (es regnet und ist kalt). Durch einen Park mit Olivenbäumen zum Torre. Den Torre besichtigt und vor geistigem Auge eingerichtet. Am Tejo entlang zum „Denkmal der Entdeckungen“ (Heinrich der Seefahrer, 15. Jhdt). Rückmarsch durch den Praça do Imperio.“

All dies kam mir wieder in Erinnerung, als ich ein Buch las, dass mir Martina und Andreas zu Weihnachten schenkten (ich danke Euch erneut dafür):

Tod in Lissabon

Wir gehen zurück in das Jahr 1941. Es herrscht der Zweite Weltkrieg. Ein SS-Offizier wird nach Portugal geschickt, um dort an einen für Hitlers Kampf wertvollen Rohstoff zu gelangen. Klaus Felsen tut sich nicht schwer, mit illegalen Machenschaften zu erreichen, was er möchte. In Joaquín Abrantes findet er einen gerissenen Helfer, so dass sowohl die SS mit Lieferungen bedient als auch die eigene Tasche befüllt werden kann. Jetzt werfen wir einen Blick in die 90er Jahre. Ein totes Mädchen wird gefunden. Inspektor Zé Coelho nimmt die Ermittlung auf. Zuerst geht er von einem Sexualdelikt aus. Doch je tiefer er nachhakt, umso gigantischer wird das Ausmaß des Falls, der weit in die Vergangenheit zurück führt. Er führt zurück in die 40er Jahre! Der Fall knüpft an ein Geschehen an, welches viele vergessen hatten, nur einer nicht!

Tod in Lissabon von Robert Wilson, Neuveröffentlichung 2005 im Goldmann Verlag



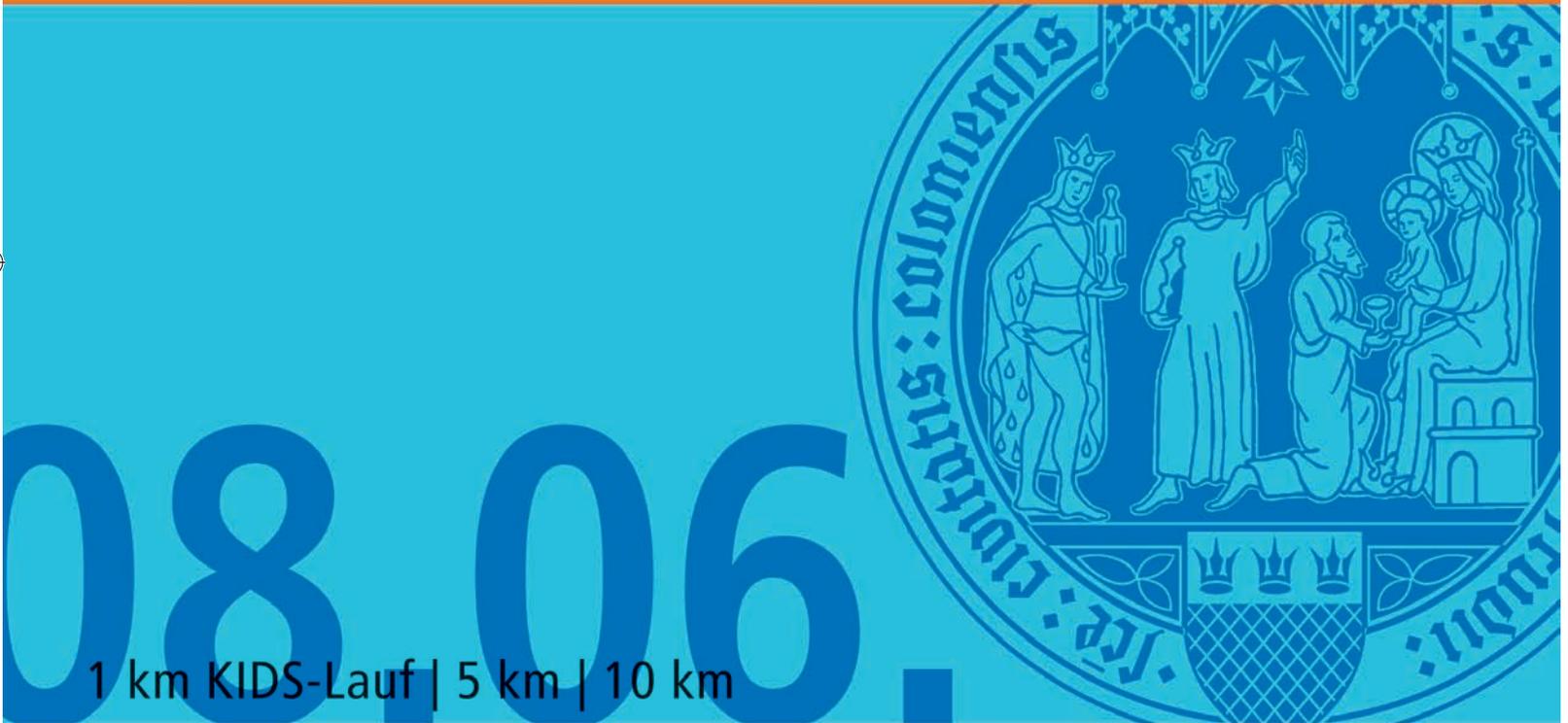
Oliver Hajar/pixelio.de

Gibt es etwas, das Sie der Redaktion schon immer einmal mitteilen wollten? Gibt es ein Thema, das einen Bericht in MitUns wert wäre? Gefällt Ihnen die Mitarbeiterzeitschrift so wie sie ist oder haben Sie einen Verbesserungsvorschlag? Die MitUns-Redaktion freut sich über Anregungen, Kritik und Ideen zu Inhalt und Gestaltung, aber selbstverständlich auch über Ihre eigenen Beiträge. Schreiben Sie uns: ma.zeitschrift@verw.uni-koeln.de





Kölner Bank UniLauf 2011



www.unilauf.de

